

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Kalnoky über die Lage auf dem Balkan.

Zum Schlusse der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation reflektierte Graf Kalnoky auf alle vorgebrachten Bemerkungen in einer langen, beifällig aufgenommenen Rede, in welcher er zunächst dankend anerkannte, daß von keiner Seite, auch nicht von jener der Opposition irgend eine wesentliche Einwendung gegen die allgemeine Richtung seiner Politik erhoben wurde, daß dieselbe vielmehr allseitige volle Zustimmung gefunden. Er findet es ganz natürlich, daß die Balkanstaaten bei uns eine sehr große Rolle spielen und zu diesen Bemerkungen Anlaß geben. Wenn wir, fährt Graf Kalnoky fort, die allgemeine Politik und die Stellung der übrigen europäischen Staaten in's Auge fassen, so müssen wir in der That zur Erkenntnis gelangen, daß wir diejenigen sind, die an dem Schicksale der Balkanstaaten am nächsten interessiert erscheinen. Es ist jedoch andererseits nicht außer Acht zu lassen, daß viele Fragen, welche uns wichtig erscheinen und es für uns auch in der That sind, für andere Staaten nicht dieselbe große Bedeutung haben.

Wenn es sich also um irgend eine Aktion von unserer Seite handelt, zu welcher wir die Zustimmung anderer Mächte benötigen, so würde diese letztere nicht so leicht zu erreichen sein, wenn die betreffenden Mächte befürchten müßten, daß hieraus weitergreifende Verwickelungen entstehen könnten. Es gilt dies speziell auch von der Frage der Anerkennung des bulgarischen Fürsten. Er habe schon wiederholt erklärt, daß er diese Frage für eine überaus wichtige halte; noch wichtiger erscheint mir jedoch die Frage der inneren Konsolidierung und Entwicklung Bulgariens, und so lange diese letztere durch den gegenwärtigen Zustand nicht gefährdet oder geschädigt werde, stehe die Frage der Anerkennung des Fürsten erst in zweiter Linie. Wir suchen ja schließlich auf dem Balkan nichts Anderes, als die möglichste Kräftigung und Förderung der Selbstständigkeit der dortigen Staaten. Für uns wünschen wir nichts Anderes, als mit denselben jene freundschaftlichen Beziehungen zu unterhalten, welche im beiderseitigen Interesse und jedenfalls noch mehr im Interesse der kleineren Nachbarn gelegen sind. Anderes haben wir auch niemals von Serbien verlangt. Wir zwingen dasselbe nicht, nach dieser oder jener Richtung hin, wir bringen ihm die freundschaftlichsten Gefühle entgegen und verlangen nur Gegenseitigkeit, Erwidern dieser Gefühle. Im Uebrigen kann es uns nur freuen, wenn die Selbstständigkeit und das Gedeihen Serbiens sich möglichst befestigen. Der von einer Seite gegebenen Anregung, Serbien gegenüber zu etwas schärferen Maßregeln zu greifen, könnte der Minister nicht beipflichten, so lange hierzu nicht ein sehr greifbarer Grund vorliegt und zwar würde er sich nicht deshalb nicht entschließen können, über die bisherige Linie seines Verhaltens hinauszugehen, weil ihn dabei irgend welche Besorgnisse leiten würden,

sondern weil hierzu kein Grund vorhanden ist, und weil es auch durchaus nicht in unserem Interesse liegt. Der Minister hat sich bereits im Budgetausschusse der österreichischen Delegation offen dahin ausgesprochen, daß sich seine Beschwerden nicht so sehr gegen die Regentschaft und Regierung Serbiens richten, denen sich kein feindseltiger Akt gegenüber unserer Monarchie zum Vorwurfe machen läßt, sondern eher ihre passive Haltung und der Mangel an Energie, ihre internationalen Pflichten zu erfüllen. Der Minister zweifelt nicht, daß seine Worte, welche er vorgestern in der österreichischen Delegation gesprochen habe, in Serbien Gehör finden und dort einen Eindruck machen werden, welcher es ermöglicht, die freundschaftlichen Beziehungen mit dem Nachbarstaate auch in Zukunft fortzusetzen. Graf Apponyi habe erwähnt, es sei ihm aus Bulgarien ein Bericht zugekommen, welcher die dortige Lage, sowohl was den Fürsten, als die inneren Verhältnisse des Landes betrifft, in einem ziemlich ungünstigen Lichte erscheinen läßt. Dem gegenüber bemerkt Graf Kalnoky, er habe die Entwicklung der Dinge in Bulgarien seit langer Zeit mit großer Aufmerksamkeit und mit unbefangenen Augen begleitet, er glaubt daher für die relativ günstige Meinung, welche er in dieser Beziehung ausgesprochen, einstecken zu können. Erst vor kurzem sei ihm ein Einblick gewährt gewesen in einen Bericht, der von einem Nichtösterreicher an eine nichtösterreichische Stelle gerichtet war und welcher sowohl über die Stellung des Fürsten, wie über die wirtschaftliche Lage des Landes dieselben günstigen Ansichten zum Ausdruck bringt, welche der Minister zu wiederholtenmalen dargelegt hat. Es sei gesagt worden, unsere Leitung der auswärtigen Angelegenheiten befinde sich Bulgarien gegenüber zwar auf dem richtigen Wege, es wäre aber wünschenswerth, wenn dieselbe energischer auftreten würde, ganz speziell in der Anerkennungsfrage und da selbst auf die Gefahr hin, sich einem Refus auszusetzen. Der Minister theilt diese Ansicht nicht. Er hat wiederholt erklärt, daß wir jeden Augenblick bereit sein werden, die Anerkennung des Fürsten auszusprechen, sobald hierfür jene Vorbedingungen vorhanden sein werden, von welchen der Berliner Vertrag diesen Akt abhängig macht. Wenn die Regierung im Vorhinein weiß, daß sie mit einem solchen Schritte nichts erreichen werde, so dürfte ein derartiger Versuch kaum irgendwo günstigen Effekt machen. Es sei nicht richtig, daß man in Bulgarien nicht das Bewußtsein dessen habe, was wir für dieses Land gethan. Man kennt und fühlt dort recht gut unsere freundschaftliche Gesinnung. Der Minister möchte auch hier an den französischen Spruch erinnern: „Le mieux est l'ennemi de bien.“ Wir haben keinen Grund, mit der gegenwärtigen Sachlage in Bulgarien unzufrieden zu sein. Stören wir daher die natürliche Entwicklung der Dinge dort nicht, was durch ein vor schnelles Eingreifen selbst beim besten Willen immerhin geschehen könnte. Der Minister theilt durchaus die Ansicht des Delegirten Czernatony in Bezug auf das Verhältniß der kleinen Fragen zu den großen. Er ist allerdings nicht gleich Czernatony der Meinung, daß der große Krieg unvermeidlich

sei, allein er müsse immerhin zugeben, daß je größer die Gefahr, desto vorsichtiger bezüglich solcher Fragen vorgegangen werden müsse, welche für die Mehrzahl der anderen Mächte ferner liegen, und daß wir es so viel als möglich vermeiden müssen, einen Konflikt wegen solcher Fragen zu provozieren, die nur uns, oder doch nur uns in erster Linie angehen. Es ist allerdings wahr, daß wir auf dem Balkan keinerlei spezielle österreichisch-ungarische Zwecke verfolgen, sondern im Verein mit unseren Bundesgenossen die europäischen Interessen zu wahren bemüht sind; es könnte indessen bei den letzteren doch Bedenken erregen, wenn wir uns dort in eine allzu rührige Politik einlassen wollten. So lange die gegenwärtige Situation unseren Interessen entspricht, wollen wir derselben gegenüber auch die bisherige Haltung bewahren, und nachdem dem Minister gegenüber im Schoße des Ausschusses heute zu wiederholten Malen das Vertrauen ausgedrückt worden ist, ihm auch in der Richtung Vertrauen zu schenken, daß er im richtigen Augenblicke den richtigen Entschluß zu fassen wissen werde.

Die Landtagswahlen in Untersteiermark.

Der Verein „Slovensko društvo“ ist nunmehr mit seiner Kandidatenliste herausgerückt. Dieselbe enthält bis auf den Bezirksschulinspektor Franz Robitsch, welcher an Stelle des Freiherrn Gödel-Kannoy kandidirt wird, und den Advokaturkonszipienten Dr. Ivan Detscho, welcher das Luttenberger Landgemeinden-Mandat des früheren Abgeordneten Kukovec erhalten soll, lauter alte bekannte Namen. Verwunderung erregte es in weiteren Kreisen, daß der Landeshauptmannstellvertreter Dr. Maday entgegen seinen gemachten Äußerungen doch unter den Bewerbern steht. Die mögliche Ausrede, daß er ja nicht kandidire, sondern kandidirt werde, kann umso weniger ins Gewicht fallen, als die Aufstellung seiner Kandidatur nicht gut gegen seinen Willen erfolgen konnte. Den Gründen, welche den Genannten bewogen, sich kandidiren lassen, wollen wir vorläufig nicht näher treten, wenigstens solange nicht, als die slovenische Agitation in deutschen Wahlbezirken keine mißgestalteten Blasen wirft. Mühe-los, das dürfen wir jedoch heute schon sagen, wird das Mandat weder ihm noch dem Herrn Bezirksschulinspektor Robitsch, dessen nationale Gesinnung von den Marburger Deutschen arg verkannt wurde, in den Schoß fallen. — Für den Wahlbezirk der Gyller Landgemeinden sind Dr. Josef Sernez und M. Bosnjak vorgeschlagen. Die Verdienste derselben um das slovenische Landvolk sind bisher vielleicht mehr in den Grundbüchern als in das Buch der Geschichte eingetragen, doch ist dies wohl kein Grund, daß beide nicht mit überwiegender Majorität gewählt werden sollten, zumal die Wahlen in slovenischen Bezirken nichts weniger als freie sind. „Der Bien muß!“ Daß die Agitation, welche für den Pfarrer Dr. Eipold versucht wurde, im Sande verlief und der Pfarrer Dr. Josef Schuß als Kandidat für Windischgrazer Landgemeinden auf

Der Kammerdiener eines Kaisers.

Der Kammerdiener des Kaisers Rudolf II., Philipp Lang, war einer der wenigen Judenfamilien in Tirol um das Jahre 1540 entsprossen. Er erhielt als Konvertit einen Dienst am Hofe und wurde Burgvogt zu Innsbruck. Daß er mit der Annahme des Christenthums nicht auch dessen erhabene Sittenlehre als Richtschnur seines Thuns und Lassens angenommen, erhellt aus einem Betrüge, den er sich damals zu Schulden kommen ließ. Er verschaffte dem Grafen Christof, Truchseß von Scheer, die Trostburg, indem er die Unterschrift und das Siegel des Erzherzogs Maximilian fälschte.

Lang wurde dafür in den sogenannten Kräuterturm in Innsbruck geführt, und war nahe daran, sein Verbrechen mit dem Galgen zu büßen, aber seine jüdische Schlaueit rettete ihn vor dem drohenden Tode.

Zu noch mehr; durch gute Freunde, die er sich durch Besehung erwarb, wurde er bald kaiserlicher Kammerdiener. Allerdings beutete er sie später mit ihm so größeren Profit wieder aus. Solch einen Freund besaß Lang an dem Markgrafen Karl von Burgau, dem Sohne des Erzherzogs Ferdinand und der Philippine Welfer. Dieser junge Herr brauchte verschiedene Dienste und dazu war der getaufte Jude Lang gut zu verwerthen. So kam denn der Betrüger um das Jahr 1600 nach Prag an den Hof des Kaisers Rudolf II. Lang war damals noch so wenig wohlhabend, daß er seine Habseligkeiten bei seiner Uebersiedlung auf einem Karren nach Prag schaffte.

Erster Kammerdiener des Kaisers war damals Hieronymus Ritter von Machowsky, ein eifriger Protestant, der bei seinem Herrn Alles galt und auch zur Besorgung der Geld- und aller geheimen Geschäfte verwendet wurde. Anfangs vertrugen sich Machowsky und Lang und füllten natürlich ihren

Bentel mehr als den des Kaisers. Bald aber erwachte in letzterem der Neid und er wollte allein von Einfluß beim Kaiser sein, schmeichelte sich bei diesem ein und verdächtigte seinen Nebenbuhler. Er brachte es so weit, daß Machowsky sammt drei anderen Hofdienern im Jahre 1603 eingekerkert wurde. Lang trat an die Stelle des Beseitigten und bekam auch dessen Haus und Habe geschenkt.

Er befestigte sich im Vertrauen des schwachen Kaisers so, daß ihm dasselbe nicht entrissen werden konnte, ja, daß er seinen Herrn unentbehrlich schien. Diese einflußreiche Stellung nützte aber Lang auch entsprechend aus. Jeder, der sich an den Kaiser wenden wollte, wußte, daß er dies nur durch Lang thun könne, und das galt selbst von den Brüdern des Kaisers, der die Briefe derselben von seinem Kammerdiener sich laut vorlesen und beantworten ließ. Der Oberst-Stallmeister des Erzherzogs Matthias, Graf Oktavio Cavriani, war in Gefahr in die kaiserliche Ungnade zu fallen, und der Erzherzog wußte kein anderes Mittel das abzuwenden, als Lang um seine Verwendung in dieser Sache zu ersuchen.

Da alle Briefe, auch die der Erzherzoge, durch die Hand des Kammerdieners gingen und dieser von Allem Kenntniß hatte, so ersuchten ihn dieselben, er möge ihnen mittheilen, wie der Kaiser ihre Schreiben aufgenommen habe.

Wurde Lang nicht um seine Verwendung beim Kaiser angegangen, so wurde er frech. So schrieb er der Erzherzogin Anna Katharina von Tirol: „Wegen Verheirathung ihrer Töchter habe der Kaiser erklärt, er wolle sie mit angemessenen Heiraten ansehen; hätte er, Lang, früher hierum gewußt, würde er schon dazu geholfen haben.“

Die Herzoge von Baiern, die Kurfürsten von Brandenburg, die Herzoge von Mantua und Modena u. wendeten sich an Lang, um durch ihm beim Kaiser Geschäfte abwickeln zu lassen oder Gunstbezeugungen zu erhalten. Selbst der

Fürstbischof von Trient bediente sich seiner Verwendung; die Feldherren des Kaisers verkehrten mit diesem nur durch Lang, an den sie ihre Wünsche, Vorschläge und Berichte einbrachten, damit er sie dem Kaiser unterbreite.

Wer überhaupt vom Kaiser etwas wollte, mußte sich an Lang wenden, von dem man aber — ganz natürlich — doch nichts umsonst verlangen konnte! Es mußten daher schon im Voraus Geldversprechungen gemacht werden — und die gingen bis zu 2000 Thaler.

Auf diese Weise brachte unter Anderem Graf Fürstenberg seinen Sohn beim Reichshofrath unter.

Wahrhaft frech benahm sich Lang bei der Besorgung der kaiserlichen Korrespondenz. So schickte er dem Kardinal Rhesl einen Brief ohne Antwort zurück, der am Rücken die Worte trug: „Dieses Schreiben ist keiner Antwort würdig.“ Dieses Aktenstück wird heute noch im Staatsarchiv aufbewahrt. Baron Mollard theilte Lang in einem Briefe mit, daß er ihm für seine Verwendung zur Erlangung einer kaiserlichen Gnade einen Garten schenke. Lang schrieb auf den Brief: „Keines Dankes werth.“

Professor Suez meint zwar, der Durst nach Gold sei etwas internationales und interkonfessionelles, aber man wird nicht irre gehen, wenn man trotzdem annimmt, derselbe sei häufig eine besondere Eigenschaft der Juden. Lang scharfte zusammen, was er nur konnte. Als die Stelle eines fürstlichen Kastenvogts, Schirm- und Schutzherrn der Propstei zu St. Morand im Gregorinthale erledigt wurde, trachtete sie Lang zu erhalten. Sie trug jährlich 1000 fl. ein. Er erpreßte vom herabgekommenen und verarmten Stifte 1500 fl. jährlich. Damit bei Weitem nicht zufrieden, erstrebte und erreichte er auch das Zoll- und Postamt am sogenannten Konterweg zwischen Bozen und Brigen; die Burghauptmann

gestellt wird, ist nicht nur ein Zeichen von Dankbarkeit sondern auch von Theilnahme. Dr. Schütz hatte nämlich nach dem Tode des hochseligen Fürstbischöflichen Stepišnegg zu lebhaft von der Insel und dem Krummstabe geträumt. Das Erwachen im Herbst war ein schmerzliches, und wohl um diesen Schmerz theilweise zu lindern, werden die Amts- und Unterfollegen für das entsprechende Pflaster sorgen. Von Dr. J. Zurlata, welcher den Bettauer Landgemeinden, und dem kaiserl. Rathe Josef Zerman, welcher dem Landgemeindenbezirk Mann zugeordnet ist, ist wenig zu sagen. Letzterer genießt cum otio et dignitate seine Pension als Bezirkskommissär und verreibt sich seine freie Zeit mit Angeln und Politik. Ueber den Kandidaten Dr. Ivan Detško, zu deutsch, Knäblein, welcher die Luttenberger Landgemeinden beglücken soll, wäre dagegen mehr zu erzählen. Derselbe ist ein slovenisch-nationaler Heißsporn, auf den die Worte Mephisto's über den Homunkulus passen: „So klein Du bist, so groß bist Du Phantast.“ Weshalb der Kleine aufgestellt wurde, vermögen wir nicht zu sagen. Vielleicht will man unter zwei Uebeln das kleinere wählen.

Die Begründung des Deutschen Reiches.

Der fünfte Band von Heinrich von Sybels großem Geschichtswerke „Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I.“ ist kürzlich ausgegeben worden. Er behandelt in vier Büchern den Krieg in Norddeutschland und Italien, den böhmischen Krieg, die sich daran knüpfenden diplomatischen Verhandlungen, den Feldzug der Mainarmee und die innere Entwicklung des neuen Reiches bis zum Ende des Jahres 1866. Bemerkenswert für die Geschichte der Begründung des Deutschen Reiches ist der Schluß dieses Bandes, der wie folgt lautet:

„Als in der Zeit vor den Friedenskonferenzen alle Entschliessungen über Deutschlands Zukunft noch flüchtig und unbestimmt erschienen, sprach der Kronprinz Friedrich Wilhelm, welcher überhaupt eine höhere Machtstellung des künftigen Reichsoberhauptes als der König im Sinne trug, die Ansicht aus, sein Vater müsse die Würde eines Königs von Deutschland erhalten. Bismarck erinnerte dagegen, es gebe noch andere Könige in Deutschland, von Hannover, von Sachsen u. s. w. Diese werden dann, war die Antwort, wieder den Herzogstitel annehmen. „Aber sie werden das nicht wollen.“ „Sie werden müssen“, rief der hohe Herr. Nach dem weiteren Verlaufe der Ereignisse gab er dieses System freilich auf, äußerte dann aber Anfang 1867, der König möge sich den deutschen Kaiserthron beilegen. Denn dem Volke gebe der Titel eines Bundespräsidenten kein ergreifendes Bild; die Erneuerung der Kaiserwürde aber werde ihm die erlangte Einheit anschaulich verkörpert zeigen, und die Erinnerung an des Reiches alte Macht und Größe alle Herzen entflammen. Der Gedanke an sich war, wie wir es erlebt haben und fortdauernd erleben, vollkommen richtig. Aber offenbar war er damals verfrüht: ein norddeutsches Kaiserthum hätte im Norden keine Begeisterung erweckt, und im Süden die Vollendung des nationalen Werkes erschwert. König Wilhelm wies den Vorschlag kurz und bestimmt zurück; in seiner schlichten Weise wollte er nichts sein, als Bundesfeldherr und der Erste unter seinen Gleichen. Er ist es auch geblieben, nachdem er vier Jahre später, bei dem Eintritt der Südstaaten, auf Bayerns Antrag nach Beschluß der Fürsten und des Reichstags, die Annahme der Kaiserkrone genehmigt hatte.“

Das Kriegsbudget Frankreichs.

Georg Cochery erstattete am 9. d. den mündlichen Bericht über das Kriegsbudget, mit dessen Prüfung er betraut wurde. Das Budget beträgt für die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ausgaben 708,470,845 Francs. Darin war jedoch nicht miteinbegriffen eine Summe von 9,518,820 Frs., welche nach der Vorlage des Budgets für die neuen Gesetze (wieder angeworbene Unteroffiziere, Bildung von neuen Regimentern, Umgestaltung des Generalstabs u. s. w.) verlangt wurden. In Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister vergrößerte der Berichterstatter die Summe auf 675,727,696 Frs., machte also Ersparnisse von 42,281,971, die durch die neuen

Ausgaben auf 32,743,751 verringert werden. Trotzdem wird der Effectivbestand der Armee um mehr als 10,000 Mann vermehrt. Die Ersparnisse, von denen 21 Millionen auf das gewöhnliche und die nämliche Summe auf das außergewöhnliche Budget entfallen, berühren, wie der Berichterstatter feststellt, nicht die Vertheidigungskräfte Frankreichs und werden ebensowenig den taktischen Ausbildungsgang verzögern.

Räubereien im Orient.

An der albanischen Grenze haben bekanntlich in den letzten Wochen wieder Kämpfe zwischen Arnauten und Arnauten stattgefunden, die das Einschreiten der türkischen Streitmacht erforderten. Man erfährt über die Gewaltthaten, die bei diesen Raub- und Streifzügen stattfanden, Folgendes: Am 10. Mai überfielen große Arnautenbanden aus Utsche und Sorglo mehrere von Christen bewohnte Dörfer im Zpeter Bezirk, drangen in die Wohnungen ein und richteten sich in denselben mit ihren Familien häuslich ein. Sie machten ganz ernstlich Miene, die wirklichen Eigentümer aus ihren Behausungen zu verjagen. Auf das Flehen und Bitten der Christen ließen sie sich dann einigermaßen erweichen und gestatteten den Dorfbewohnern, in ihren Häusern zu verbleiben. So hausten denn die Eindringlinge mehrere Tage mit den christlichen Hauseigentümern unter dem gleichen Dache zusammen, doch mußten Letztere sich gar bald überzeugen, daß selbst der Hungertod keine größeren Schrecken biete, als ein derartiges Beisammenleben. Sie faßten daher den Beschluß, den Arnauten ihr Hab und Gut zu überlassen und nach Serbien auszuwandern. Die Arnauten schienen über diesen Entschluß der Christen überaus erfreut zu sein und gaben ihnen vier junge Leute als Begleiter mit. So machten sich an 100 Christen nebst ihren Familien mit 37 Pferden und 300 Schafen auf den Weg nach Serbien und gelangten ruhig und unbehelligt bis in die nächste Nähe der serbischen Grenze. Kaum hatten sie jedoch hier Halt gemacht, als sie von einer anderen Arnautenbande, welche, von ihrer Ankunft benachrichtigt, einem im Hinterhalte lag, überfallen wurden. Die Männer setzten sich zur Wehr und es entspann sich ein verzweifelter Kampf. Auf das Gewehrfeuer eilte eine Abtheilung türkischer Muzams aus Kolaschin herbei, konnte jedoch nicht viel mehr ausrichten, da bis dahin bereits über 80 Christen niedergemacht waren. Die Ueberlebenden, 16 an der Zahl, flüchteten mit 10 Pferden nach Serbien, wosie von den Grenzbehörden aufgenommen und nach der Kreispräfectur in Kursumlija gebracht wurden.

Tagesneuigkeiten.

(Der Prinz-Regent von Baiern) spendete einen Beitrag von 5000 Mark zum Bismarckdenkmal, welches am Starnberger See errichtet werden soll.

(Attentatsgerüchte.) Dem „Daily-Telegraph“ zufolge hat die Petersburger Polizei entdeckt, daß Nihilisten aus dem Dynamit-Lager des Armeelieferanten Strakowsky in dem Dorfe Beglety 210 Pfund Dynamit und 400 Patronenhülsen gestohlen hätten, um dieselben zu einem Attentat auf den Zaren zu verwenden. Es sollen alle nöthigen Vorbereitungen getroffen sein, so daß der Mordplan jeden Augenblick ins Werk gesetzt werden könnte.

(Befreit.) Wir brachten bereits die Nachricht, daß in Sizilien ein reicher Bankier Namens Arriaga von Briganten gefangen genommen wurde, welche von ihm ein Lösegeld von 400,000 Frks. verlangten. Jetzt ist Arriaga von den Räubern gegen eine „Abfindungssumme“ von 120,000 Frks. wieder in Freiheit gesetzt worden.

(Die Spuren einer weitverzweigten Räuberbande) sind infolge der Nachforschungen nach den Mördern des Grafen Kornis in Szent-Mihaly in Ungarn entdeckt worden. Zu Bessermey wurden bei einem wohlhabenden Landmann drei Revolver und der größte Theil des dem Grafen geraubten Geldes unter einem Haufen Maiskolben gefunden. Die Frau des einen Räubers hatte bei der Expedition die Pferde gelenkt und während der Ermordung Wache gehalten. Ein weiterer Raubmord ward von der Bande geplant.

schafft zu Krems, die Wassermauth zu Stein, welche einträgliche Stellen er durch seine Kreaturen ausnützte.

Kaiser Rudolf ernannte ihn im Jahre 1605 zum kaiserlichen Rathe und ließ ihm dafür jährlich 500 Goldgulden anweisen. Von vielen Stellen war er klug genug, sich nur den Gehalt, nicht aber den Titel zu sichern, indem er sich vom Bewerber einer Stelle im Vorhinein schriftlich zusagen ließ, daß der Gehalt an ihm abgeliefert werde.

Auf diese Weise kam er z. B. in den Besitz des Gehaltes der Schlosshauptmannschaft zu Brandis. Im Jahre 1606 beantragte auch der Kaiser bei den böhmischen Landständen, daß sie Lang als Landmann des Königreiches Böhmen aufnehmen sollten. Die Landstände hätten dem Kaiser dieses Begehren wohl abgeschlagen — aber sie fürchteten die Macht des Kammerdieners zu sehr, als daß sie das zu thun wagten.

Das Oberstjägermeisteramt hatte Lang an den Grafen Wenzl Kinsky verkauft, entriß es ihm aber bald wieder und behielt es nun für sich. Den Titel eines Oberstjägermeisters getraute er sich freilich nicht beizulegen und so begnügte er sich damit, „Verwalter des Oberstjägermeister-Amtes“ zu nennen. Kinsky schwur wegen dieses Vorgehens dem Kaiser und seinem Kammerdiener Rache.

Auch die Stelle des Oberst-Rüchensmeisters riß Lang an sich, wenn er gleich auch diesen Titel — mehr aus Vorsicht als aus Bescheidenheit — nicht führte.

Als „Oberster Kammerdiener“ maßte er sich eine tyrannische Macht an. Die ganze Hofdienerschaft hing von ihm ab. Ohne gute Taxe wurde natürlich Niemand in die Reihen derselben aufgenommen. Wer sich um eine Stelle am Hof bewarb, mußte schon im Vorhinein hundert Dukaten bezahlen, die verfallen waren, ob nun der Bewerber eine Stelle bekam oder nicht.

Wer Lang nicht zu Gesichte stand, wurde einfach wieder davongejagt. Er ließ sich von den Leuten sogar einen Eid schwören, „ihm treu und gehorsam zu sein.“ Wer in seine Ungnade fiel, mußte nicht bloß den Hof, sondern auch die Stadt verlassen.

Den Vorwurf, daß er seine Stellung nicht nach allen Richtungen gehörig ausnütze, durfte sich Lang nicht machen, denn er trieb selbst mit den Audienzen und Unterschriften des Kaisers einen recht einträglichen Handel. Wenn gleich der Kaiser den Inhalt einer Bittschrift genehmigt hatte, so mußte man doch wieder viel Geld ausgeben, um von Lang die Herausgabe der Bittschrift zu erhalten.

Der siebenbürgische Magnat Stefan Hozuthoti hatte an den Kurfürsten von Brandenburg eine Schuldforderung, die der kaiserlichen Unterschrift zur Genehmigung bedurfte. Der Magnat opferte nun, um die Unterschrift des Kaisers zu erhalten, bei Lang nicht weniger als 11,592 Thaler, ohne zuletzt doch seinen Zweck zu erreichen! — Karl V. stein stellte dem Kammerdiener eine Pension von 10,000 Thaler aus, damit er sich für ihn beim Kaiser verwende! Graf Salm zahlte für eine kaiserliche Audienz an Lang 300 fl., und für einen kaiserlichen Befehl 600 Dukaten.

Der Feldmarschall Tilly hatte bei der kaiserlichen Hofkammer 30,000 fl. zu fordern. Schriftlich sicherte er Lang für seine Verwendung in dieser Angelegenheit 3000 fl. zu, ohne daß dieser etwas that. Selbst mit Leben und Tod machte Lang Geschäfte. Er befreite öfter Mörder vom verdienten Tode, natürlich nur um die entsprechende hohe Taxe! — Oberst Georg Paradeiser wurde wegen der Uebergabe einer ungarischen Festung zum Tode verurtheilt. Er ließ Lang 2000 fl. geben, damit dieser sich verwende, daß das Todesurtheil nicht ausgeführt würde. Lang nahm das Geld — Paradeiser wurde aber trotzdem hingerichtet.

(Eine angenehme Botschaft) ließ der Hamburger Senat an die Bürgerschaft gelangen, nämlich daß der Ueberfluß des letzten Jahres 5,954,300 Mark beträgt und daß sich damit der Betrag der gesammelten Ueberflüsse auf neun Millionen Mark erhöhe. In letzterer Summe ist der Betrag der Nachsteuer von $5\frac{3}{4}$ Millionen Mark mitenthalten.

(Das Ende eines Bauern-Don Juans.) In der Hunyader Gemeinde Bukowa schwärmten alle Mädchen für einen hübschen walachischen Burschen, was ihm natürlich den Neid der übrigen zuzog. Vor einigen Tagen begleitete er eine hübsche junge Frau, die ins Gebirge ging, um ihre Kühe zu melken. Da begegnete ihm einige Kameraden, die mit Prügelein auf ihn losgingen; er fand es für rätlich, sich zu flüchten, und gelangte in eine Hütte, in der sich einige Mädchen befanden, die ihn, während die Verfolger die Thür bearbeiteten, durch's Fenster hinaus hoben. So suchte er in drei Hütten Zuflucht, bis er endlich doch ereilt und in grausamster Weise erschlagen wurde; seinen Leichnam warf man in einen Felspalt, wo er von seinen Brüdern gefunden ward. Die Mörder sind bereits festgenommen.

(Ein verkrahter Conte.) Man meldet aus Turin: „Graf Robilant, ein Neffe des verstorbenen, gleichnamigen italienischen Diplomaten, hat bei dem letzten Börsenkrach hier 300,000 Lire verloren und in Folge dessen auch sogleich seine Stelle als Präsident der hiesigen Eskomptebank niedergelegt.“

(Alexander Dumas' Tochter), welche gegenwärtig 20 Jahre zählt, hat dieser Tage in der Pariser Trinitékirche das Sakrament der Taufe erhalten. Fräulein Dumas wurde wie alle ihre Geschwister ohne Religionsunterricht erzogen. Dank dem Einflusse einer vor Kurzem verstorbenen Freundin hat sie sich in letzter Zeit entschlossen, Unterricht in der Religion zu nehmen und sich der Taufe zu unterziehen.

(Von der Wiege bis zum Traualtar.) Das hätte sie sich nicht gedacht, die schmutze Potsdamerin, als sie vor fünfundsanzig Jahren den drallen Jungen aus ihren Armen schaukelte und mit inniger Freude bemerkte, wie das liebe Knäblein lustig geiech. . . Sie war eine Musteramme gewesen, wie es in Berlin keine zweite gab, Wohl und Wehe ihres reizenden Götterlings ging ihr über Alles, und die gesammte Berliner Garnison hat es nicht vermocht, sie dahin zu bringen, einem schmutzen Kürassier oder Infanteristen mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, als dem unschuldigen Knaben, welcher an ihrer Brust lag und sie vertrauensvoll mit seinen blauen Augen anlächelte. Und da kam der erste große Schmerz ihres Lebens, eben der junge Mann, dem sie diese ihre Liebe ausschließlich geschenkt hatte, stellte sich auf seine eigenen Füße, er brauchte sie nicht mehr. Aber die Amme blieb ihm trotzdem treu, immer und immer wieder kam sie in das Haus seiner Eltern in der Margrafstraße, sie freute sich mit ihm über das erste Spielzeug und über die ersten langen Hosen, sie weinte mit ihm über die erste harte Schulstunde, über seine erste unglückliche Liebe. Alle die kleinen und großen Sorgen seiner Jugend vertraute er der Brust seiner erprobten Freundin, ihr durfte nichts verschwiegen werden, was seine Gedanken beschäftigte. Und so war er fünfundsanzig Jahre alt geworden, er hatte den Kaufmannsstand erwählt und fühlte Kraft in sich, sein eigenes Hauswesen zu begründen und eine Frau glücklich zu machen. Aber welche Frau? Das ist eine wichtige Frage, und die Antwort darauf kann nicht so leicht hin gegeben werden, jedenfalls nicht, bevor die Amme befragt wurde. Die letztere Vorsicht war bei dem jungen Kaufmann etwas Selbstverständliches; aber er ging gleich einen Schritt weiter und fragte die hold Er-röthende: „Willst Du die Meine werden für Zeit und Ewigkeit?“ Und die Befragte erinnerte sich, daß der ungestüme Brautwerber seinerzeit ein williges und fügsames Kind gewesen sei, und da bejahte sie. Zwar zählte sie bereits drei- undvierzig Jahre, aber sie fühlte noch Kraft in sich, ihrem nummehrigen Gatten dieselbe Treue und Hingebung angedeihen zu lassen, wie einstmal. Und der junge Kaufmann ist davon überzeugt, ein Weib gefunden zu haben, an deren Brust sein müdes Haupt so wohlgeborgen ruhen wird, wie er dies bereits vor fünfundsanzig Jahren ausprobt hat.

Das sprechendste Streiflicht auf den Charakter Lang's wirkt sein Benehmen im Prozesse des kaiserlichen Feldmarschalls Christof Herman von Rußworm. Dieser hatte in Prag aus Nothwehr den Grafen Belgiojoso, der ihn meuchlings überfiel, niedergeschossen.

Der Bruder des Erschossenen gab Lang 20,000 Thaler, damit der Feldmarschall sicher verurtheilt werde. — Rußworm gab nur 8000 Thaler, und so war es klar, wessen Schale sank und welche sich hob. Viele Fürsten verwandten sich für den Feldmarschall beim Kaiser, allein umsonst.

Der Kurfürst von Baiern sandte eigens einen Gesandten, der sich persönlich beim Kaiser verwenden sollte; allein Lang ließ den Gesandten nicht vor; die Schreiben der Fürsten wurden gar nicht abgegeben. Gegen Rußworm wurden aber Verleumdungen wegen Hochverratherei ausgesprengt, um seine Vernichtung zu erreichen.

Noch wäre Rußworm zu retten gewesen, wenn er nämlich die Hälfte seines Vermögens Lang gegeben hätte; — er that es aber nicht. Lang betrieb die Fällung und Vollziehung des Todesurtheiles. Wegen Mordes sollte der Unglückliche auf offener Straße um Mitternacht vom 28. auf den 29. November 1605 enthauptet werden. Rußworm versicherte, er sei unschuldig am Tode de Belgiojoso's. Er bat Alle um Verzeihung und verzeh Allen. Er bat den Scharfrichter, erst dann den Todesstreich zu führen, bis er sein Gebet vollendet habe. Dann warf er sich auf das Bild des Gekreuzigten, küßte dessen Wundmale, betete eine viertel Stunde lang und empfing dann den tödtlichen Streich. Nicht genug daran, ließ Lang den Leichnam Rußworm's zur Schande der ganzen Freundschaft desselben auf dem Altstädter Rathhause zur Besichtigung des Volkes durch mehrere Tage ausstellen. Ja, der Nichtwürdige verschmähte es nicht, noch die Leiche zu verhöhn. „Auf diese Weise“, rief er vor derselben aus,

Eigen-Berichte.

Fraheim, 13. Juni. (Kirchengefang.) Ein schöner Kirchengefang ist unbestreitbar eine gottgefällige, das Gemüth des Menschen erhebende Uebung. Wo der Kirchengefang mangelt oder disharmonisch ist, leidet auch die Andacht der Gläubigen. Jeder Pfarrer soll daher bestrebt sein, den Kirchengefang mit allen Mitteln zu heben. Unser Pfarrer, Herr Simon Gaberg, ist seit jeher ein Freund der Sängerrinnen, er hat schon als Kaplan sich Mühe gegeben, solche heranzubilden, was ihm jedoch bisher nicht gelungen ist, denn der Gesang derselben läßt noch sehr viel zu wünschen übrig. Es mag wohl auch die Art und Weise der Uebung schuld daran sein, daß der Gesang in unserer Kirche gar so disharmonisch ist. Wir wollen daher unseren verehrten Lesern mit wenigen Worten schildern, wie in unserer Pfarrkirche gesungen wird. Am Chore stehen die ausgewählten Sängerrinnen, welche ihre lieblichen Stimmen jedoch meist ohne Einhaltung des musikalischen Taktes ertönen lassen. Bei der Sakristeithüre steht der Mesner, welcher gegen den Chor gewendet, möglichst laut mitsingt. Der Herr Pfarrer wendet sich während des heiligen Messopfers gewöhnlich auch einige Male um und singt vom Altar aus mit. Der Organist ist demnach zu bewundern, daß es ihm noch halbwegs gelingt, diesen dreifachen Gesang mit der Orgel zu begleiten.

Friedau, 10. Juni. (Ausflug der Schulvereinsmitglieder.) Die beiden Ortsgruppen Friedau des Deutschen Schulvereines unternahmen vorgestern einen Ausflug, welcher — wie wir gleich vorausschieben wollen — sich zu einer außerordentlichen Unterhaltung der hiesigen Deutschen gestaltete. Das Ziel des Ausfluges war der Heindenberg. Vom Programme war bis zum Ausbruche nichts verrathen worden. Um 1/5 Uhr zog bereits eine Mitglieder-schaar von Frauen Mädchen, Männern und Kindern dahin. Um 5 Uhr fand sich schon die doppelte Anzahl der Mitglieder dafelbst ein. Die Gesellschaft, unter welcher auch unser wackerer Bürgermeister bemerkt wurde, wurde mit 20 Bollerbüschen und den Marschklingen einer gut geschulten Musikbande bei der Martinswarte empfangen, was sofort, da es unerwartet kam, eine ungemein heitere Stimmung hervorrief. Die bekannte schöne Farnsicht vom Heindl wurde durch Sonnenschein bei klarem Firmamente begünstigt. Die Frauen und Mädchen hatten eine reiche übermäßig große Auswahl von geschmackvollen kalten Speisen dahin bringen lassen, während die Männer für Bier und gute Weine Sorge getragen hatten. Musik, Gesellschaftsspiele, Gesang und Tanz wechselten in bunter Folge. Nicht verlockend war auch der Blumenverkauf, mit welchem mehrere Damen zu Gunsten des Schulvereines ein nettes Erträgniß erzielten. Der Abend war kühl und am Berge sehr fühlbar; und so mußte — nach Abjüngung des Weibeliedes, dem das deutsche Lied und sodann ein ganz hübsches Feuerwerk folgte — um 1/9 Uhr wieder aufgebrochen werden. Bei Beleuchtung, mit Lampionträgern, klingendem Spiele und Hochrufen zogen 83 Mitglieder und andere dem Vereine Gutgesinnte frohen Muthes um 9 Uhr in die Stadt wieder ein. und insgesammt nach dem Gasthause „zur Stadt Graz“, wo erst um 1 Uhr Nachts ein recht fröhliches Beisammensein bei Liedersang, Gläserklang und Tanz den Schluß des lange in angenehmer Erinnerung bleibenden Ausfluges bildete, dessen gemüthlicher Anstrich, nebenbei gesagt, den Wunsch in jedem Einzelnen der Gesellschaft nach baldigster Wiederholung erweckte. Zum Schluß sei noch in anerkennenswerther Weise der Leitung der Frauen- und Mädchenortsgruppe, die sich im Vereine mit allen Uebrigen um das Gelingen verdient gemacht, gedacht.

Friedau, 13. Juni. (Verunglückt.) Wie ich Ihnen leztthin meldete, fiel der Knecht des Dechanten J. Schwinger am 2. d., als er Getreide in die Mühle trug, sammt der Last vom primitiven Stege in die Drau und verschwand in den Wellen. Am Nachmittage vom 9. d. wurde nun der Leichnam aus der Drau gezogen und später am Kulmberger Friedhofe begraben. Bemerkenswerth ist es, daß an der gleichen Stelle, an welche der Todte geschwenmt wurde, auch der am 1.

(Blutige Arbeiterkrawalle in Sibirien.) Die allgemeine Arbeiterbewegung hat sich bis nach Sibirien verpflanzt und daselbst zu blutigen Krawallen zunächst unter den Arbeitern der Goldbergwerke geführt. Am ernstesten waren die Krawalle in den Goldbergwerken des Millionärs Basilewski und der Brüder Tscherenunij im Süden des Gouvernements Jenisseisk und in dem Goldbergwerken des Millionärs Bartaschhoff im Kreise Minussinsk bei Krasnojarsk. In allen Goldbergwerken waren die ungenügende Entlohnung der Arbeiter und die schlechte Behandlung derselben durch das Aufsichtspersonal Schuld daran. In dem Bergwerk Basilewski wurde der Verwalter Peter Kasanoff getödtet, und sämtliche Bergwerkshäuser mit Ausnahme der Arbeiterkasernen wurden demolirt. Erst am dritten Tage, als zwei Regimente Kosaken erschienen und die meisten Rädelsführer festnahmen, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Eine am zweiten Tage der Exzesse entfallende Sotnia (100 Reiter) Kosaken wurde von den Arbeitern in die Flucht geschlagen. In dem den Brüdern Tscherenunij gehörigen Bergwerk wurde von den revoltirenden Arbeitern gleichfalls der Verwalter Batrikoff erschlagen. Die Exzesse dauerten daselbst zwei Tage und wurden erst durch ein aus Krasnojarsk dahin entsandtes Regiment Infanterie beigelegt. Den eigentlichen Anlaß zu den Krawallen in dem Bartaschhoff'schen Bergwerken gab die schlechte Behandlung derselbe durch den Bergwerksbesitzer Bartaschhoff, welcher von seinen eigenen Arbeitern erschlagen wurde. Der durch die Krawalle angerichtete Schaden beläuft sich auf mehr als zwei Millionen Rubel.

(Tod durch Blitzschlag.) Bei dem Bade Pityan suchten vor einigen Tagen zwanzig Personen unter einem großen Baume Schutz gegen ein losbrechendes, heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in den Baum, tödtete sechs Personen und verletzete zwei nicht unbedeutend. Die Uebrigen kamen mit dem Schrecken davon.

(Eine heikle Frage) hatte vor wenigen Tagen der Richter Kay in London zu entscheiden, nämlich die, ob ein abgedankter Liebhaber die von seiner Geliebten während des Brautstandes erhaltenen Briefe veröffentlichen dürfe. Ein Handelskommiss, welcher mit der Tochter eines mehrfachen Millionärs sich verlobt hatte, machte eines Tages die schmerzliche Wahrnehmung, daß seine Braut die — Frau eines Anderen geworden und ihm somit nicht nur die Aussicht auf eine Ehe mit ihr, sondern auch auf die respectable Mitgift geschwunden sei. Er drohte deshalb seiner früheren Braut, jehigen Frau Moon, er werde ihre ihm geschriebenen Liebesbriefe in einigen Lokalblättern veröffentlichen, falls ihm nicht eine gewisse Summe ausgezahlt werde. Die Frau Moon legte gegen diese Drohung Klage ein und verlangte Herausgabe der Briefe — der Richter Kay entschied, daß des Kommiss' Besitzrecht auf die Briefe nicht bestritten werden könne, doch habe er nicht die Befugniß, sie der Oeffentlichkeit zu übergeben.

(Zum erstenmale.) Dieser Tage lief, wie Schweizer Blätter melden, „zum erstenmal, seitdem die Welt geschaffen steht“, ein Pflug auf dem Nigi, und zwar in den Matten bei der Scheidegg. Dr. Stierli auf der Scheidegg führte den Pflug selbst und will Versuche mit der Anpflanzung von Hafer in fünflei Sorten machen. Gelingt der Versuch, so sieht wohl im Nahrungsweisen der Aelpler eine Aenderung zu erwarten, die nicht ohne Segen bleiben wird.

(Französische Erbkrisse.) In Wien jagte sich Sonntag Morgens der Handlungs-Praktikant Georges P., zu Paris gebürtig, in seiner Wohnung aus einem Revolver eine Kugel gegen die linke Seite der Brust. Das Projektil drang dem jungen Manne in die linke Schultergegend, wodurch er eine schwere Verletzung erlitt. Zwei weitere Schüsse, welche der Praktikant gegen sich abgefeuert, sind fehl gegangen. In einem zurückgelassenen Briefe gab der junge Mann als Ursache des beabsichtigten Selbstmordes eine geschäftliche Zurückweisung an, welche ein Franzose von einem Deutschen sich nicht gefallen lassen dürfe.

(Eine Seltenheit) dürfte man mit Recht das in Leifers wohnende Ehepaar Bisingtoner nennen, welches schon seit Jahren nicht nur die silberne und goldene, sondern auch

die diamantene Hochzeit hinter sich hat. Franz Bisingtoner ist geboren im Jahre 1798 in Trient und seine ihm am 5. Juli 1825 angetraute Gattin Rosa, am 5. September 1791 in Bassugana. Die beiden Eheleute sind also am 5. Juli d. J. volle 65 Jahre verheiratet, sie erfreuen sich dabei voller Rüstigkeit und gedenken das Jubelstief im Kreise von Kindern, Enkeln und Urenkeln würdig zu feiern.

(Zu einem ärgerlichen Skandal) kam es vor einigen Tagen im Theater Folie Bergère zu Rouen. Einige Jäger- und Infanterie-Offiziere piffen die Schauspieler aus. Als ein Polizeidiener einem der Offiziere deshalb eine Bemerkung machte, erhielt er einen heftigen Faustschlag. Sofort stiegen die Schauspieler von der Bühne herab und fielen über die Offiziere her; das zuerst den Schauspielern günstig gestimmte Publikum nahm nun Partei für die Offiziere, und es kam zu einer allgemeinen Schlägerei, der dadurch ein Ziel gesetzt wurde, daß man das Gas auslöschte. Mehrere Protokolle wurden gegen die Offiziere aufgenommen. Da die Obermilitärbehörden Partei für die Offiziere ergriffen, so erstattete der Staatsanwalt, der für seine Agenten einzutreten sich für verpflichtet hält, Bericht an den Kriegs- und Justizminister, in welchem er verlangt, daß die Offiziere bestraft werden, da sie zum zweitenmal zu einem solchen Skandal Anlaß gegeben haben.

(Amerikanischer Studentenstreik.) Wenn deutsche Studenten auch in besonders gut gelaunter Stunde vor losen Streichen nicht zurückschrecken, einen Vandalismus wie ihre amerikanischen Kollegen in Boston, der Stadt des feinsten Geschmacks in der Union, würden sie doch nimmer fertig bekommen. Die Harvard-Studenten hatten in einem Wettkampf gymnastischer Spiele ihre Kollegen von Yale-Kollege besiegt. Und in ihrer Freude über ihren Sieg haben sie denn in der Nacht zum 2. Juni nicht allein die Universität, wissenschaftliche Gebäude und Privathäuser von oben bis unten mit schreiender rother Delfarbe angestrichen, sondern auch eine Anzahl Statuen in derselben Weise beschmiert, überall höhrende Inschriften gegen Yale-Kollege anbringend. Man ist in Boston über diese Verrohung äußerst aufgebracht. Die Universitätsbehörden, die sich eifrig bemühen, den Schuldigen auf die Spur zu kommen, haben zunächst jeden Wettverkehr mit anderen Universitäten verboten.

(Ein Zweikampf zu Pferde.) Unweit Memphis in Nordamerika fand ein Zweikampf zu Pferde zwischen Thomas Herbert und James Boyd, zwei wohlhabenden jungen Männern, statt. Der Kampf dehnte sich über eine Entfernung von etwa zwei (englischen) Meilen aus. Die Pferde wurden geschickt gehandhabt in vollem Galopp, während deren Reiter Schuß um Schuß aus Pistolen von großem Kaliber wechselten. Nachdem beide Kämpfer wiederholt verwundet worden, fiel Herbert leblos von seinem Pferd, wenige Augenblicke, bevor Boyd aus Blutverlust in Ohnmacht fiel. Boyd wird wahrscheinlich am Leben bleiben.

(Ein seltsames Offert) ist vor Kurzem im Bureau der geplanten Weltausstellung von Chicago eingelaufen: Ein Herr A. Tagliasterro aus Alexandria bot das Grab und die (natürlich echten!) Ueberreste der Königin Kleopatra für die Kleinigkeit von 60.000 Dollars zum Kauf an. Beigeflossen war diesem Angebot ein Theelöffel voll Asche, die von der schönen Fürstin stammen soll. Vizepräsident Ryan ließ dieses „Waarenmuster“ auf dem Friedhof deponiren.

(So traurig der Witwenstand) an sich ist, in Indien wird er zu einem Unglück. Noch immer rasirt man der armen Hindu-Wittib den Kopf völlig glatt und manche dunkle Venus, die dadurch ihres Hauptschmuckes beraubt und auf Lebenszeit entstellt wird, möchte die frühere Zeit zurückwünschen, als infolge mißverständener Beda-Verse die Frau auf des todtten Gatten Scheiterhaufen mitverbrannt ward. Die Unthat schreit auch derart zum Himmel, daß die Barbieri selbst stutzig geworden sind. Ihrer 400 versammelten sich nun kürzlich in Bombay und verpflichteten sich unter Strafe der Rastenaacht, künftig alle Witwen ungeschoren zu lassen. Schon lange laste ein Fluch auf ihrem Gewerbe; aus ehebem zufriedenen und glücklichen Menschen seien sie arm und verachtet geworden, weil sie die Sünde begangen, unschuldige Witwen ihres besten Schmuckes zu berauben.

„muß ich meine Feinde züchtigen! Schade er mir ferner!“ — Und bei einem Mahle rühmte er sich hernach vor den Gästen: „Leicht hätte der Kaiser Rußwurm das Leben geschenkt, aber ich habe es nicht wollen und ihm offen gesagt: „Geben Eure Majestät ihn los, so will ich ihn umbringen lassen!“ Eine Persönlichkeit haßte Lang am Hofe vor Allen, die nun beim Prozesse Rußwurm's mit vernichtet werden sollte; das war der Kammerbeizler Bartholomäus Blahel.

Dieser durchschaute Lang und sein Treiben, und wagte es selbst, den Kaiser vor diesem zu warnen, da der Jude ihn verzaubere. Blahel sagte: „Hielte der Jude ein blankes Messer in der Hand, um Ihrer Majestät das Herz abzuheften, und sähe dies der Kaiser mit eigenen Augen, er würde es dann doch nicht glauben, sondern bloß sagen: Nicht wahr, Philipp, das thust Du nicht? Gott möge sich erbarmen, daß Ihre Majestät sich so von dem Juden regieren läßt.“ Blahel wurde mit Weib und Kindern eingekerkert und seines Vermögens beraubt. Sein Weib starb im Kerker; er wurde später ohne Rechtspruch aus demselben wieder entlassen.

Lang bestahl aber nicht bloß die Anderen, er bestahl auch seinen eigenen Herrn. Die Früchte der kaiserlichen Gärten kamen natürlich auf seine Tafel, und das beste Wild der kaiserlichen Forste in seine Küche. Dem kaiserlichen Bestützte entnahm er Pferde nach Belieben, und verkaufte davon um 60.000 Gulden. Der Kaiser erwarb viele Edelsteine, Kunstwerke, Seltenheiten u. dgl. Den größten Nutzen dabei hatte immer Lang. Wollte er die kostbare Waare eines Kaufmannes besitzen, so ließ er sie als Contrebande erklären, und für sich konfisziiren. Daß er Geldwucher betrieb, versteht sich von selbst. In Geldsachen verstand er so wenig Spaß, daß er sogar den Juden drohte, er werde beim Kaiser ihre Ausweisung aus Prag durchsetzen, wenn eine seiner Geldforderungen nicht sogleich befriedigt werden sollte. Zu so vielen

Ungerechtigkeiten beging er noch die schamlosesten Unsitlichkeiten. Es machte ihm das größte Vergnügen, wenn er die Braut eines Andern entehren konnte. Sein Weib muß seiner würdig gewesen sein, denn es wußte um diese Schandthaten, ja, half ihm noch dieselben verüben.

Derlei Emporkömmlinge sind gewöhnlich gegen den höchst undankbar, der sie aus dem Staub emporgezogen, so war es auch bei Lang. Er war gegen seinen Herrn nicht bloß unehrlich, sondern sprach über den Kaiser oft in den unehrerbietigsten und schmutzigsten Ausdrücken. Er fluchte und schalt, wenn er zum Kaiser gerufen wurde; der Hofdienst war ihm lästig, er wollte selbst herrschen. „Ich will nicht kommen“, schrie er, „ich will jetzt nicht dienen, ich will mit Ruhe fressen! Ich bin kein Vieh, mit dem man so umgehen darf!“ — Dabei hatte ihn der Kaiser noch in den Adelstand (es giebt nichts Neues unter der Sonne) mit dem Prädikate von Langensfels erhoben! Seine Wohnung strotzte von Silbergeschirr und seine Frau ging so gepuzt einher, daß sie von einer Erzherzogin gefragt wurde, was sie denn von sich denke, daß sie so hoffärtig einhergehe? — Aber der Krug geht so lang zum Brunnen, bis er bricht. Erzherzog Maximilian sagte sein Schickal vorher: „Er fällt langjam, aber er muß gewiß fallen.“ Lang ahnte auch seinen Sturz und ließ daher den größten Theil seiner Schätze in Sicherheit bringen. In den Jahren 1606 und 1607 brachte er seine werthvollsten Kostbarkeiten, besonders sein Silbergeschirr und viel Baargeld nach Augsburg, weil er in dessen Nähe das Gut Oberringingen besaß.

Der Kaiser wurde wie gesagt, öfters gewarnt, und der Rath Franz Tengnagel hatte schon im Jahre 1605 zum Kaiser gesagt: „Wie seit vielen Jahren ein solcher Bube, welcher der Christenheit, Ihrer Majestät und vielen ehrlichen

Leuten mehr Unheil zufüge, auf Erden nicht gelebt habe, als dieser Philipp Lang.“

Auch Erzherzog Maximilian hatte dem Kaiser, seinem Bruder, viele Schurkereien entdeckt, doch lange ohne Wirkung.

Als aber Rudolf von seinem Bruder Mathias hart bedrängt wurde, da sah es der Kaiser ein, daß Lang ein gut Theil Schuld daran habe. Das Maß war nun voll, und am 1. Juni 1608 wurde der Jude Lang in das Gefängniß des weißen Thurmes gebracht. Es wurde ihm der Prozeß gemacht; 39 Personen wurden in demselben vernommen und 80 Belastungsaussagen gesammelt. Unzählige Uebelthaten Lang's kamen nun an das Tageslicht. Am 29. Nov. 1608 bat Lang den Kaiser, er möge ihn aus der Haft entlassen, um in das Reich hinauszuziehen, wo er seine letzten Tage (er war nahezu 70 Jahre alt) dazu verwenden wolle, um für das Wohlergehen des Kaisers zu beten. Der Kaiser ließ aber die Untersuchung fortsetzen und endlich wurde das Urtheil gefällt. Lang sollte sein Leben lang eingekerkert und sein Vermögen in und außer dem Lande eingezogen werden. Im Anfange des Jahres 1610 starb Lang im Gefängniße.

Der Kaiser war gegen diesen seinen ungetreuen Diener großmüthiger, als er es verdient hatte, indem er dessen Frau und Kindern 15.000 fl. amwies.

Das war das Ende des getauften Juden Philipp Lang.

(Ein besorgter Ehemann.) Ort der Handlung: ein Abtheil im Eisenbahnhof. Er: „Mein süßer Engel, befindst Du Dich wohl auf Deinem Plage?“ — Sie: „Sehr wohl, lieber Mann!“ — Er: „Ist Dir nicht kalt?“ — Sie: „Ganz und gar nicht!“ — Er: „Zieht es denn da nicht?“ — Sie: „Nein, durchaus nicht.“ — Er: „Nun, so wollen wir die Plätze wechseln.“

Mai bei der Draubrücke verunglückte Flößer aufgefunden wurde.

Graz, 12. Juni. (Verein „Südmart.“) In der Sitzung vom 7. Juni wird Herr Prof. Aurelius Polzer, der aus der Vereinsleitung ausgeschieden ist, unter dem Ausdruck des Bedauerns wegen dieses Entschlusses der Dank der Vereinsleitung für seine eifrige und erprießliche Thätigkeit zu Gunsten des Vereines ausgesprochen. — Die Satzungen der Ortsgruppen Rann in Steiermark, Willach und Umgebung und Wolfsegg in Kärnten erhielten die behördliche Genehmigung, die Satzungen der Ortsgruppe St. Egydi und Umgebung wurden der Behörde eingereicht. Die Konstituierung der Ortsgruppe Ligist findet Sonntag, den 15. Juni, Nachmittag 4 Uhr, in Fink's Gasthaus statt. Mitglieder und Freunde des Vereines sind zur Theilnahme eingeladen. Der Verein legt ein Verzeichniß verkäuflicher Realitäten an, die in den gemischtsprachigen Theilen Steiermarks gelegen sind und nimmt Anmeldungen solcher Liegenschaften, selbstverständlich unter Verzicht auf jegliches Entgelten. Die Anmeldungen sollen aber enthalten: a) Lage der Realität (Bezirk und Gemeinde), b) Gesamtgröße mit Angabe des Flächeninhalts der einzelnen Kulturen und deren Klassifikation, c) Wohn- und Wirthschaftsgebäude, d) Betrag der jährlichen Steuern sammt Zuschlägen, e) Verkaufspreis (mit und ohne fundus instructus), nebst Angabe der Zahlungsbedingungen, f) jährlicher Reinertrag. Die Angaben sind nebst genauer Adresse der Besitzer an die Vereinskanzlei, Graz, Frauengasse 4, zu richten.

Kötsch, 13. Juni. (Todessfall.) Heute verschied hier nach langem schweren Leiden der Realitätenbesitzer und Gastwirth Herr Franz Pfeifer. Der Verbliebene, welcher das 82. Lebensjahr erreichte, war eine in weiteren Kreisen ebenso bekannte wie beliebte und geachtete Persönlichkeit. Friede seiner Asche!

St. Leonhard in W.-B., 11. Juni. (Bezirks-Krankenkasse.) Am 8. d. hielt die Bezirks-Krankenkasse ihre erste Generalversammlung ab. Aus dem Rechnungsführer-Bericht ist zu ersehen, daß in der Zeit vom 1. August bis letzten Dezember 1889 von den Kassamitgliedern 192 fl. 82 kr., von den Arbeitgebern 97 fl. 71 kr., an Strafgebern 1 fl., zusammen 291 fl. 53 kr. eingehoben wurden. Die Auslagen für Druckkosten, Porto, Beheizung, Mietzins, Entlohnung des Beamten, Krankenunterstützungen, ärztl. Honorar, Medikamente und Spitalsverpflegskosten betragen 215 fl. 69 kr., somit verbleibt ein Kassarest von 75 fl. 84 kr. Mit 1. August wurden 214 männliche und 25 weibliche Arbeiter angemeldet, von welchen 25 männliche und 5 weibliche Mitglieder für 92 Krankheitstage entschädigt und unterstützt wurden. Mit Ende 1889 verblieben 194 Mitglieder der Kasse. Die nothwendig gewordene Ergänzungswahl in den Vorstand, die Neuwahl des Ueberwachungsausschusses und des Schiedsgerichtes wurde vollzogen.

Pettau, 13. Juni. (Zur Landtagswahl.) Die gestrige Vertrauensmänner-Versammlung, bei der auch Luttenberg, Friedau und Rohitsch vertreten waren, hat den Reichsrathsabgeordneten Dr. Gustav Kokoschinegg als Landtags-Kandidaten für den Städtebezirk Pettau, Luttenberg, Friedau, Rohitsch aufgestellt. Morgen findet eine Wähler-Versammlung in den oberen Kasino-Lokalitäten statt, die diesem Beschlusse beitreten dürfte.

Aus der südöstlichen Steiermark, 14. Juni. (Fürstbischöfliche Firmungsreise.) Gegenwärtig ist der Fürstbischof von Lavant auf der Firmungsreise in der südöstlichen Steiermark begriffen; überall wurde dem Kirchenfürsten ein feierlicher Empfang bereitet; insbesondere in den Märkten Rohitsch, Wind.-Landsberg, Drahenburg u. In Wind.-Landsberg war der Empfang überhaupt ein solenner, würdiger; am Eingange und in der Mitte des Marktes waren stuhlvolle Triumphbögen erbaut und beim Ersteren eine Ehrenwache der freiw. Feuerwehr aufgestellt, welche vom Kirchenfürsten besonders auszeichnend begrüßt wurde. Sämmtliche Häuser trugen Flaggengala durchgehends in kaiserlichen, österreichischen, steirischen und auch deutschen Farben; nur vom Kirchturme wehte eine riesige serbische Triflore, die der dortige wohlbekannte russophile Pfarrer Versak von diesem herunterwehen ließ und die von einer wohlgenährten windischen Maid wahrscheinlich zur höheren Ehre Gottes gewidmet worden war. Die Bewillkommungsinschriften am Pfarrhause, — windisch — und vor der Kirche — lateinisch — waren ostentativ in rothweißblauen Farben aufgestellt. — Wir kennen viel zu wenig die politische Gesinnung unseres Kirchenfürsten — im Verkehre ist derselbe höchst lebenswürdig und gewinnend, — aber das glauben wir annehmen zu dürfen, daß das Wehen der imaginären windischen Triflore vom Gotteshause, als der gewiß unrichtigsten Stätte für Demonstrationen nationalen Eigendünkels, ihm genügend Stoff zum Nachdenken gegeben haben dürfte. — Aus dem Umstande, daß der nicht weniger nationale Pfarrer von Felddorf, dem nächsten Firmungsort nach Wind.-Landsberg, vom Pfarrhause eine große steirische Fahne flattern ließ, ziehen wir den Schluß, daß dem Kirchenfürsten denn doch derartige nationale Demonstrationen seitens der Klerisei gerade nicht angenehm sein dürften. Walte der Himmel, daß wir uns in dieser Ansicht nicht getäuscht haben!

Marburger Nachrichten.

(Die Landtagswahl in den Marburger Landgemeinden.) Wie wir erfahren, werden in den Marburger Landgemeinden gegen die vom Vereine „Slovensko Drustvo“ aufgestellten Kandidaten Dr. Franz Radey und Bezirkschulinspektor Franz Rohitsch der Realitätenbesitzer in Leitersberg Hr. Franz Burgay und Herr Dr. Josef Schmiderer kandidiren. Beide letztgenannten sind im Wahlbezirke sehr beliebt und von dem makellosen Schilde ihrer Ehrenhaftigkeit prallt jede gegnerische Unterstellung machtlos zurück.

(Entscheidung in Gemeindeangelegenheiten.) Das k. k. Ministerium des Innern hat über eine Eingabe entschieden, daß auch Gemeindevorsteher zu Bürgermeistern, be-

ziehungsweise Gemeindevorsteher gewählt werden können. Provocirt wurde diese Entscheidung durch eine Beschwerde aus Vorarlberg, in welcher unter Hinweis darauf, daß Gemeindevorsteher Bedienstete der Gemeinde seien, die Berechtigung der Wahl eines städtischen Arztes zum Bürgermeister angefochten wurde.

(Landsturmevidenz.) Bezüglich der durch die politischen Behörden erster Instanz zu führenden Evidenz der dem Bau- und Sanitätsfache angehörigen Landsturmpflichtigen sind neuerlich von kompetenter Stelle verschärfte Weisungen ergangen. Es wird nämlich großer Werth darauf gelegt, daß im Falle einer allgemeinen Mobilisirung Jedermann auf seinen richtigen Platz gestellt werden könne. Es werden also Aerzte, Wundärzte (Chirurgen), Apotheker u. s. w. in eine Gruppe; Architekten, Baumeister, Maurermeister, Werkführer, Poliere u. s. w. eine zweite Gruppe verzeichnet werden. Besonders wichtig ist die Evidenzhaltung der Veterinäre, da die Armee auf Kriegsfuß bei dem hohen Pferdebestande zahlreiche Veterinäre bedarf, die bei der regulären Truppe und der Landwehr nicht immer in vollständig genügender Zahl vorhanden sind.

(Marburger Eskomptebank.) Am 11. d., Vormittag 11 Uhr, fand die Plenarversammlung der Kredittheilnehmer der Marburger Eskomptebank in den Lokalitäten der Anstalt statt. Nachdem der Obmann des Vereines, Herr Karl Scherbaum sen., die statutengemäße Einberufung konstatirt hatte, eröffnete er die Versammlung. Herr Direktor Varena verlas den Bericht für das Geschäftsjahr 1889, aus welchem wir entnehmen, daß das zur Sicherstellung der Kredite, theils aus Realitäten, theils aus Forderungen bei der Marburger Eskomptebank bestehende Vermögen des Vereines die Summe von fl. 24030.47 erreicht. Der Verein war im Jahre 1889 bei einer Insolvenz theilhaftig. Die bezügliche Forderung war jedoch hypothekarisch gesichert, daher nur ein geringerer Verlust zu fürchten ist. Herr Karl Hauser erstattete den Revisions-Bericht. Ueber Antrag desselben wurde dem Ausschusse das Absolutorium ertheilt. Bei der vorgenommenen Wahl von drei Ausschußmitgliedern erschienen die Herren Dr. Franz Radey, Josef Bugl und Karl Pirchan als Ausschußmitglieder gewählt. Als Rechnungsrevisoren für das Jahr 1890 gingen die Herren Karl Hauser, Andreas Tschernitschek und Wolf Frik aus der Wahlurne hervor. Nachdem mit diesen Wahlen die Tagesordnung erschöpft war, wurde die Versammlung durch den Herrn Obmann geschlossen.

(Impfung.) Heute Sonntag, Nachmittag 2 Uhr, wird im Knaben-Schulgebäude am Domplatz die diesjährige Hauptimpfung, mit Original-Rubpockenlymphe, fortgesetzt.

(Südbahn-Liedertafel.) Wie wir bereits meldeten, findet heute Sonntag, den 15. Juni, in Herrn Th. Götz' Gastgarten eine Frühlings-Liedertafel des genannten Vereines statt. Zum Vortrage gelangen: „Gruß an Steiermark“, Männerchor von Ed. Kremser. — „Der holde Lenz ist kommen“, Männerchor mit Quartett-Solo von C. M. Wallner. — „Im Erzgebirge“, Männerchor mit Bariton-Solo von A. M. Storch. — „Waldeinsamkeit“, Männerchor von A. M. Storch. — „Im Walde“, Männerchor von C. M. Wallner. — „s Deandl schläft schon“, Männerchor mit Jodler von Jos. Gauby. — Die Zwischenpausen werden durch Musikvorträge der vollzähligen Südbahnkapelle ausgefüllt.

(Marburger Suppenanstalt.) Wir wir dem Kassaberichte dieses humanitären Vereines entnehmen, sind für denselben eingegangen: Durch Sammlungen fl. 989.50, Beitrag der Stadtgemeinde fl. 100, Spende Sr. Majestät des Kaisers fl. 40, Spende vom kais. Rath Dr. Müller fl. 68.25, Spende in der Sammelbüchse fl. 134.20, durch Verkauf der Loose fl. 2096.40, Zinsen der Sparkassa fl. 38.12, Summe fl. 3466.47. — An Ausgaben wurden geleistet: Für Anschaffung der Loose und Annoncen fl. 104.16, für Anschaffung von Gewinnsten fl. 129.27, für Lotterie-Gebühren fl. 150.—, für Einrichtung fl. 393.70, für Brot, Holz und Viktualien fl. 143.42, für Lohn und diverse Arbeiten fl. 47.—, für Porto fl. 30.33, Summe fl. 997.88. Es ergibt sich somit ein Ueberschuß von fl. 2468.59. Zu bemerken ist, daß vom 1. November 1889 an für den Betrieb der Suppen-Anstalt nur der Betrag von fl. 190.42 gebraucht wurde, was wohl nur den hochherzigen Spenden der geehrten Frauen Marburgs zu danken ist. Vorsteherin der Suppen-Anstalt ist bekanntlich Frau Olga Baronin Hein, geborne Gräfin Apraxin, während das Kassenwesen die Frauen Fanni Nasto und Amalie Quandest besorgen.

(Der Cyrill- und Methodius-Verein) hat bei den Pfarrkirchen eine Sammlung einleiten lassen, weil in Rom ein Altar zu Ehren der Slaven-Apostel Cyrill und Methodius erbaut werden soll, welcher 13.000 fl. kosten wird. Natürlich! Unsere Bauern haben noch zu wenig Zahlungen, sie sollen ihren sauer erworbenen Kreuzer auch theilweise nach Rom senden. Vor einigen Jahren erst wurden 270 Millionen Frank an eingegangenen Peterspfennigen in die englische Bank gesendet. Will man nun in Rom den genannten zwei Aposteln einen Altar erbauen, so wäre es wohl einfacher, den Zinsen dieses ungeheuren Vermögens einen ganz kleinen Bruchtheil zu entnehmen. Unsere armen Bauern, die wegen Geldmangels oft ihre Steuern nicht zahlen können, sollte man doch mit einem solchen Anfinnen in Ruhe lassen und das Geld nicht aus dem Lande ziehen. Wenn Sammlungen für Pfarrkirchen, Pfarrhöfe, Kaplaneien, Friedhöfe u. s. w. eingeleitet werden, so ist dies wohl etwas ganz anderes und gewiß in der Ordnung. Sammlungen jedoch, wie die erstgedachte, sollten von der Regierung unterjagt werden.

(Ein Affe in der Kirche.) Am letzten Freitag entwich ein Affe unter Mitnahme seines rothen Käppchens dem hiesigen Gastwirth Herrn Weiß. Das Thierchen kam auch in die Domkirche, wo es auf der Orgel Platz nahm und von vielen Undächtigen anfänglich für einen bösen Geist angesehen wurde.

(Stierlizenzirung im Bezirke Marburg.) Dieselbe fand an von uns bereits mitgetheilten Tagen und Orten statt und wurden im Ganzen 55 Stiere aufgetrieben.

Von diesen wurden 47 Stück lizenziert, 4 Stück weil noch zu jung und 3 Stück wegen Nichtgeneignung zur Zucht, zurückgewiesen. Ein bereits 1889 lizenzirt und prämiirt Stier konnte für die heurige Prämierung nicht berücksichtigt werden. 35 Stück erhielten Prämien, und zwar: Den Staatspreis pr. 15 fl. Herr Johann Vorber in Marburg für seinen Stier in Wachsegg. Landespreise à 10 fl. J.-B. Gut Windenau, für einen reinrassigen Mariahofer Stier; der Verwalter erklärte sofort, daß der Herr Fürstbischof auf diesen Preis zu Gunsten der bäuerlichen Stierbesitzer verzichte. Herr Karl Scherbaum jun. für seinen Möllthaler Stier in Rogeishof. Die Landes-Obst- und Weinbauschule für einen Pinzgauer Stier; der Preis wurde zu Gunsten der bäuerlichen Besitzer zur Verfügung gestellt. Herr Josef Schlauß, Grundbesitzer in Kumen, für einen Stier Mürzthaler Kreuzung. Herr Paul Peitler in Lehen für einen Möllthaler Stier. Herr Johann Gschaidner in Treßernitz für einen Stier Mariahofer Kreuzung. Herr Dominik Wagner in Straß für einen in St. Egydi stehenden Stier Mariahofer Kreuzung. Herr Georg Kofar, Grundbesitzer in Roswein, erhielt in Folge Verzichtleistung des Gutes Windenau den Preis für einen Stier (Landschl.), Herr Karl Scherbaum jun. in Folge Verzichtleistung der Landes-Weinbauschule für einen in Brunnndorf stehenden Holländer Stier; nachdem der genannte Herr auf seine Prämie Verzicht leistete, konnte dieselbe dem Grundbesitzer Herrn Anton Wacher in Pobersch zugesprochen werden. — Bezirks-Preise à 5 fl. erhielten: Herr Johann Vorber für einen in Wachsegg stehenden Möllthaler Stier. Herr Graf D'Avernas für einen Stier Mariahofer Kreuzung; der Stier steht in Gaiberg, Gemeinde Hl. Kreuz. Herr Dr. Barth. Glantschnigg für einen in Kottenberg stehenden Möllthaler Stier. Herr Johann Novak in Wochau und Herr Johann Loppitsch in Strichoveg für einen Mürzthaler Stier. Herr Stefan Schiler in Kreckenbach für einen Stier (Landschl.). Herr Jakob Badl in Wildhaus für einen Möllthaler Stier. Herr Simon Gradischinig in Stoggen für einen Stier Mariahofer Kreuzung. Herr Emil Grös in Marburg für einen in Tragutisch stehenden Pinzgauer Stier. Herr Alois Reismann in Patschenberg (St. Jakob) für einen Stier Mariahofer Kreuzung. Herr Michael Jaunig in Lembach für einen Stier Mürzthaler Kreuzung. Die Herrschaft Burg Schleinitz für einen Möllthaler Stier. Herr Johann Romauer in Schleinitz für einen Stier (Landschl.). Herr Eduard Steinherz in Mellinghof für einen Stier Holländer Kreuzung. Die Gutsverwaltung Ragerhof in Karischovin für einen Mürzthaler Stier. Herr Michael Jaunig in Lembach für einen Möllthaler Stier. Herr Math. Kogel in Ober-Täubling und Herr Josef Klöcker in Drauhof für einen Stier (Landschl.). Herr Franz Vieleg in Platitz und Herr Lorenz Masinz in St. Margarethen a. D. für einen Stier Mürzthaler Kreuzung. Herr Andreas Prädikata in Bresula und Herr Johann Deutschmann aus Sulz für einen Stier (Landschl.). Frau Margaretha Dgner am Schleißberg, Gemeinde St. Margarethen a. P., für einen Stier Mürzthaler Kreuzung. Herr Peter Herzog in Zellnitz a. M. für einen Stier Mariahofer Kreuzung. — Es wurden folgende Racen vorgeführt: 1 Mariahofer, 8 Mariahofer Kreuzung, 2 Mürzthaler, 9 Mürzthaler Kreuzung, 1 Holländer, 2 Holländer Kreuzung, 8 Möllthaler, 3 Möllthaler Kreuzung, 3 Pinzgauer, 1 Bergscheck, 17 Landschl. — Die Kommission hat die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß meist sehr schöne und rein gehaltene Stiere vorgeführt wurden. Es zeigt sich, daß die Einföhrung von Prämien für schöne Zuchttiere im hiesigen Bezirke ungemein viel zur Hebung der Rindviehzucht beigetragen hat.

(Marburger Klima i. J. 1888.) Wir berichtigen hiemit einige Druckfehler aus dem letzten Blatte. Die mittlere Jahrestemperatur Marburgs war 8.7°C., die kleinste — 23.1°C., an 2 Tagen heftigster Sturmwind. — Die Station in Dalmatien heißt Ervice.

(Für vorsorgliche Eltern.) Der im Jahre 1869 unter dem Protektorate der Frau Erzherzogin Gisela stehende „Gisela-Verein“ hat die Aufgabe, Gelegenheit zu bieten, gegen verhältnismäßig sehr geringe Beiträge das zur Ausstattung heirathsfähiger Mädchen notwendige Kapital sicherzustellen. Der Verein bietet den Mitgliedern Benefizien, wie sie sonst von keinem Institute ähnlicher Tendenz geboten werden. Bezügliche Auskünfte werden bereitwilligst im Hause Kärntnerstraße 26 (altes Kreisamtsgebäude), 1. Stock, rückwärts, in der Zeit von 12 bis 2 Uhr Nachmittags ertheilt.

(In den Brunnen gestürzt.) Am 11. d. stürzte der achtjährige Tagelöhnersohn Karl Cerko in den in Reparatur befindlichen Brunnenschacht des Hauses Nr. 10 in der Burggasse. Der Kleine hatte sich öfters spielend dem offenen Brunnen genähert und war wiederholt von den Arbeitern weggejagt worden. Als jedoch am genannten Tage der Brunnenmacher in den Schacht gestiegen war und dessen Gehilfen sich entfernt hatten, kam der Knabe wieder heran und stürzte bald darauf in den Brunnen u. zw. zuerst auf eine hölzerne Scheibe, welche sich eine Klafter vom oberen Rande entfernt befand. Die morsche Scheibe gab nach und der Knabe fiel aus einer Höhe von 13 1/2 Klaftern ins Wasser. Der Brunnenmeister ließ sich sofort in die Tiefe hinab und brachte den Jungen herauf. Der herbeigerufene Arzt konstatierte einen Bruch des rechten Oberschenkels und legte den Verband an. Obzwar der Kleine außer dem Beinbruche eine große Verletzung auf der Stirne erlitten hatte, war er im Augenblicke, da er zu Tage gebracht wurde, ganz heiter und lachte.

(Neue Viehmärkte in Spielfeld.) Außer den bisherigen Jahr- und Viehmärkten am 16. April und 16. Oktober werden in Spielfeld noch zwei Viehmärkte, und zwar am 6. Juli und 28. Dezember stattfinden und wird für diese neuen Märkte heuer kein Vieheintriebeld eingehoben.

(Haben's kein Türken g'sehn.) Vorige Woche trieben sich hier 3 bosnische Hausirer herum, echte bosnische Tabakspfeifen, Geschmeide u. dgl. Dinge verkaufend. Eine Frau kaufte sich bei einem derselben ein ihr als Silberarmband angetragenes Geschmeide, das ihr der Verkäufer, „weil es eben sein letztes war und er schon nach Hause zurückkehren möchte“, um den Spottpreis von 1 fl. 50 fr. überließ. Wie

erstaunte aber die Käuferin, als sie in der Verengung einer Handlung das gleiche Armband — aus eben solchem Metall — um 25 Kr. im Schaufenster sah. Sofort über die Echtheit des Silbers aufgeklärt, ging sie zur Polizei und fragte, ob man nicht einen Türken gesehen habe, der sie betrogen hätte. Nachdem die drei bejagten Bosniaken noch einmal hier genächtigt hatten, wurden sie des Morgens polizeilich ausgehoben und nachdem der Richtige von ihnen ausfortirt und dem Gerichte eingeliefert, aus der Stadt gewiesen. Es ist dies nun seit 14 Tagen der zweite Fall, daß mit derart silbern scheinenden Armbändern seitens dieser Hausierer Betrügereien verübt wurden. Es möge daher dem Publikum zur Wissenschaft dienen, daß ein Hausierer niemals berechtigt ist, mit Silber- und Goldwaaren Handel zu treiben, nachdem diese Waaren vom Hausierhandel ausgeschlossen sind.

(Und sie entflohen.) Die wegen Diebstahls am 27. März l. J. hier zum wiederholten Male arretirte Anna Lober mußte vor ihrer Einlieferung an das Gericht ins Krankenhaus abgegeben werden. Am 13. d., nach erfolgter Genesung, entwich sie jedoch aus dem Krankenhause, denn im Freien ist es eben derzeit, wenn es nicht gerade regnet, wunderschön.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werte und Zeitschriften sind durch Th. Kalltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

(Die „Illustration“ (Wiener Verlagshaus Gustav G. Steiner & Comp., Stephansplatz). Zwei herrliche Frauengestalten, in ebenso appetitlichem, als apartem Costüme, durch das Colorit zu noch größerem Reiz gehoben, zieren diesmal die Stirnseite des eben erschienenen 17. Hefes der „Illustration“. Ein zweites Aquarell „Im Blütenalter“ von Rich. Hellmers und ein drittes, welches die Friedhofsszene in „Hamlet“ darstellt, eine vorzügliche Komposition, auf welcher übrigens der Dänenprinz unverkennbar die Züge unseres Hofburgschauspielers Robert trägt, bilden den farbigen Theil dieses vorzüglich illustrierten Blattes. Zahlreiche, durch die Reise uns. Erzherzogs Wilhelm aktuell werdenden, schwedischen und norwegischen Landschaften, Aufnahmen aus der Landschaft und Forstwirtschaftlichen Ausstellung, ein wohlgetroffenes Portrait uns. neuen Burgtheater-Direktors Burkhardt, sowie Genrebilder in Schwarzdruck, worunter zwei militärische Sujets von Alfred Bignot hervorragen, schließlich ein abwechslungsreicher, amüsanter Text füllen den übrigen Theil.

(Lechner's Mittheilungen aus dem Gebiete der Literatur und Kunst, der Photographie und Kartographie.) Diese Zeitschrift tritt mit der soeben erschienenen Mai-Nummer in ihren zweiten Jahrgang, den sie mit einem vorzüglich geschriebenen Aufsatz über Julius Wolff und dem prächtig in Holz geschnittenen Portrait dieses Dichters eröffnet. Ein weiterer, ebenfalls illustrirter Artikel ist dem Maler B. Bantier gewidmet, ein dritter behandelt „das Photographiren ohne Glasplatten“. Eine Anzahl literarischer Notizen und Besprechungen sowie ein Verzeichniß der neuesten Erscheinungen beschließen den Inhalt dieser Nummer, der das Programm dieser Monatschrift vollständig zum Ausdruck bringt. Dieselbe unterrichtet ein literaturbedürftiges Publikum in knapper Form über alle neuen Erscheinungen von allgemeinem Interesse und bietet in den größeren Aufsätzen, wie solche im abgelaufenen Jahrgange über Gottfried Keller, W. H. Niehl, Robert Hamerling, Theodor Storm, Carmen Sylva, Paul Heyse, Felix Dahn, Ludw. Anzengruber, Georg Ebers, Marie von Ebner-Eschenbach, Rudolf Baumbach erschienen sind, Beiträge, die alle Beachtung verdienen. Der Abonnementspreis dieser von der Firma Lechner (Wien, Graben 31) herausgegebenen „Mittheilungen“ beträgt ganzjährig fl. 1. —; Probennummern werden kostenfrei versendet.

Die illustrierte Familienzeitschrift „Universum“, Heft 21, enthält Folgendes: Gerichtet — gerettet, Novelle von E. Vely; Aus einer Künstlerwerkstätte von H. G. vor Berlepsch (mit Illustrationen); „Gold“, Skizze von F. Meister; Eine mißglückte Entdeckungssreise von Max Buchner; Die Pariser Gesellschaft von E. v. Jagow; Eine Versuchung, Roman von Sophie Junghans (Schluß); Altrid, Novelle von Wilh. Berger (Schluß); Franz von Lenbach, ein Lebensbild; Die Ueberbrückung des Firth oft Fort von Buchwald (mit Illustrationen); Lieben und Freien, ein Kapitel aus alten Tagen von A. C. Müller; sowie eine Anzahl kleinerer Aufsätze. Von den vielen Illustrationen sind besonders hervorzuheben: Ungleiche Gäste von E. Kiesel; Das alte Krahnthor in Danzig von Hans Bartels; Blumenverkäuferin in den Kolonnaden am Markusplatz in Venedig von F. Kuben; Das erste deutsche Seegefecht von Fritz Stoltenberg. Preis des vierzehntags-Hefes 50 Pf.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 10. Juni wird beiden Ortsgruppen in Teplitz, den Frauenortsgruppen in Leitmeritz und Oberhollabrunn, den Ortsgruppen in Smichow und Bacheru (Schulfest in Pöckendorf), sowie den akad. Ortsgruppen in Graz für namhafte Festerträge der Dank ausgesprochen und die Mittheilung über das von der Ortsgruppe Döbling für den 26. Juni beabsichtigte Fest im Volkstheater anlässlich des 10jährigen Vereinsbestandes zur erfreulichen Kenntniß genommen. Die Angelegenheit der deutschen Schule in Görz und deren weitere Unterstützung wird in eingehende Berathung gezogen und die Erweiterung der Schule in Eisenberg mit Beginn des nächsten Schuljahres beschlossen. Ferners gelangt eine das Schulhaus in Majern betreffende Angelegenheit zur Verhandlung und wird die Regelung der Versicherung des Schulgebäudes in Schöflein vorgenommen. Endlich wird eine Reihe von Angelegenheiten den Vereinsanstalten in Hölleschowitz, Wrschowitz, Jertthal, Königsfeld, Schudorf, Senftenberg, Mähr.-Budwig und Puzlitz erledigt.

Aus dem Gerichtssaal.

(Ein Obstlieferungsprozess.) Der Oberste Gerichtshof hat dieser Tage eine Entscheidung gefällt, welche namentlich für die untersteirischen Obstproduzenten und Lieferanten von großem Interesse sein dürfte. Der protokollierte Obsthändler in Stuttgart Karl Rudi hatte durch Dr. Zeltbacher in Marburg gegen Josef Straßer eine Klage auf Zahlung von 6028 fl. jammt Anhang wegen Nichterfüllung eines abgeschlossenen Kauf- und Lieferungsvertrages über 20 Waggons Aepfel angestrengt. Straßer, welcher von Dr. Vorber in Marburg vertreten wurde, wurde sowohl beim Handelsgerichte Cilli als auch über Appellation beim Oberlandesgerichte in Graz, welsch letzteres zwar abändernd erkannt hat, — sachfällig. Er überreichte sodann beim Obersten Gerichtshof eine außerordentliche Revisionsbeschwerde. Ein Gleiches that auch der Kläger Karl Rudi hinsichtlich des abändernden Urtheiles des Grazer Oberlandesgerichtes. Der Oberste Gerichtshof wies nun die außerordentliche Revision des Klägers K. Rudi ab, gab der Revisionsbeschwerde des Beklagten Straßer statt und erkannte den Kläger schuldig, dem Beklagten die Kosten der Verteidigung I. Instanz im Betrage von 253 fl. 18 Kr., dann die Kosten des Appellationsverfahrens im Betrage von 59 fl. 66 Kr. und jene des Revisionszuges im Betrage von 23 fl. 72 Kr. binnen drei Tagen bei sonstiger Exekution zu vergüten. Den bezüglichenden Gründen des Obersten Gerichtshofes entnehmen wir Folgendes: Der Beklagte hat in seiner Einrede ausdrücklich geltend gemacht, daß die Lieferung gesunder, frischer und guter Aepfel aus Luttenberg und Umgebung im Jahre 1887 unmöglich war, weil die Aepfel durch einen enormen Hagelschlag verdorben worden seien und er hat den Beweis darüber durch 44 im Bezirke ansässige Grundbesitzer zu führen sich erboten. Dieser Beweis ist vom Kreisgerichte Cilli zugelassen worden und hat ein vollkommenes Ergebnis zu Gunsten der Behauptung des Beklagten geliefert. Da der zwischen dem Kläger, beziehungsweise dessen Procuristen und dem Angeklagten zu Stande gekommene Schluß auf Lieferung von 20 Waggons frischer, gesunder und guter Aepfel lautete, so ist durch das Ergebnis des Zeugenbeweises vollständig dargethan, daß die Erfüllung der vom Beklagten übernommenen Verbindlichkeit durch Lieferung solcher Aepfel aus der Gegend von Luttenberg nicht möglich war. Aus den Prozeßausführungen geht aber auch unzweifelhaft hervor, daß es sich bei dem Lieferungs-schlusse der Streittheile eben nur um Aepfel handelte, welche durch den Beklagten in der Gegend von Luttenberg eingekauft werden sollten, indem der aus Württemberg zugereiste klägerische Procurist solche Lieferungs-geschäfte in den verschiedensten Bezirken von Steiermark mit den dort ansässigen Lieferanten abschloß, mithin von der Voraussetzung ausging, daß jeder derselben seine Lieferungstätigkeit in seiner Umgebung zu entwickeln hätte, diese Voraussetzung übrigens auch aus einer Stelle des Schlußbriefes zu entnehmen ist, derzufolge das vom Beklagten zu liefernde Obst entweder auf der Eisenbahnstation Friedau oder auf jener von Radkersburg, also auf der dem Süben und beziehungsweise dem Norden des Bezirkes Luttenberg zunächst gelegenen Eisenbahnstation verladen werden sollte. Wie die von klägerischer Seite selbst vorgelegten Briefe des Beklagten zeigen, war letzterer sofort nach dem Lieferungs-geschäfte bemüht, sich die zu liefernden Aepfel durch Kaufabschlüsse mit den Grundbesitzern der dortigen Gegend zu beschaffen, allein derselbe mußte auch gleich die Wahrnehmung machen, daß die vertrags-schließenden Theile in Betreff der Möglichkeit der Beschaffung der Waare in der vereinbarten Art und Menge sich in einem Irrthume befunden haben, indem sie die Wirkung des am 18. August 1887 vorgekommenen Hagelschlages unterschätzten, und war deshalb der Beklagte schon am 1. September 1887 veranlaßt, dem Kläger die Unmöglichkeit seiner Verbindlichkeit wegen des eingetretenen Hagelschlages anzuzeigen. Aus beiden Briefen ist auch zu entnehmen, daß der Lieferungs-schlusse vom 24. August 1887 eben nur in der beiderseitigen Erwartung zu Stande gekommen war, daß das Hagelwetter nicht eine die Bewerks-telligung der Lieferung unmöglich machende Wirkung ausgeübt haben werde, und der Beklagte hat außerdem in seiner Einrede noch geltend gemacht, daß über die von ihm geäußerten Bedenken in Betreff der Möglichkeit, nach dem Hagelwetter noch Aepfel in der verlangten Güte und Menge in dortiger Gegend aufzubringen, der Kläger versprochen habe, falls Beklagter wegen Mangels an gesundem Obst die Lieferung nicht erfüllen könnte, den Beklagten mit Rücksicht zu behandeln und von dem Verlangen der Lieferung abzustehen. Beide Untergerichte haben nur für den Fall der Herstellung des Beweises über diese besondere Vereinbarung den Beklagten von seiner Verpflichtung für entbunden erklärt, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß die objektive Unmöglichkeit der Leistung schon nach dem Gesetze (§ 878 a. b. G. B.) einen hierauf gerichteten Vertrag zu einem ungiltigen macht, aus welchem der die Leistung versprechende Vertragstheil nur insoweit zur Verantwortung gezogen werden kann, als hiebei die Voraussetzungen des Schlußsatzes des genannten Paragraphen eingetreten wären.

Volkswirtschaftliches.

(Ernteausichten.) Aus Wurmberg wird der „A. W. Ztg.“ geschrieben: Der Stand der Weingärten ist in wunderbarer zu nennen. Bei der günstigen Witterung hat sich der Rebenstock üppig entwickeln können. Der Traubenansatz ist reichlicher und natürlich dort besser, wo die Bearbeitung eine bessere und die Peronospora im vergangenen Jahre nicht zu stark aufgetreten ist. In Wurmberg ist merkwürdiger Weise im vergangenen Jahre in einigen Ortschaften im Umfange von 3-4 Stunden die Peronospora schwächer aufgetreten; was bis zur ersten Hälfte August noch grün war, das ist auch grün geblieben. Die Bezirksvertretung in Pettau hat 20 Peronosporaspritzen gekauft und an die Gemeinden vertheilt, leider haben sich aber dieselben nicht überall bewährt, wahrscheinlich weil die Leute damit nicht

Opfer bringen, so sollten sie auch das noch beitragen, daß sie in die Gemeinden auch solche Arbeiter schicken würden, welche sowohl spritzen als auch die richtige Mischung des Materials treffen können. Der Bezirksausschuß in Pettau hat auch Kupfervitriol an die Gemeinden vertheilt, die Kontrolle darüber jedoch den Pfarrern übertragen, was wieder die Gemeindevorsteher erzürnt hat, weil man ihnen solches Mißtrauen entgegenbringt. Bei uns wird leider heuer noch viel zu wenig die Peronospora bekämpft werden. Obstbäume haben alle geblüht, leider sind die Ansätze stark abgefallen. Zwetschen wird es sehr wenig geben, von Birnen versprechen die Salzburger gute Ernte. Sommeräpfel sind nicht viel zu erwarten, dafür aber umsomehr Maschankfer, was bei uns die Hauptsache ist.

(Das Lapp'iche Kohlenwerk „Schallthal“ bei Wöllan) wurde an die Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft verkauft. Die Untersuchung der Schallthaler Kohle soll das überraschende Resultat ergeben haben, daß sie besser sei als die Köflacher Kohle.

Buntes.

(Kasernenhofblüthe.) Einjähriger, Sie wollen Spezialist für Augenkrankheiten sein? Sie sind ja farbenblind. Schon acht Schüsse und immer ins Blaue statt ins Schwarze!

(Ein sensibler Gast.) „Kellner, ein Beefsteak, aber ja nicht klein! Ich bin schrecklich nervös — mich regt jede Kleinigkeit furchtbar auf!“

Eingekendet.

Löbliche Schriftleitung!

Der Unterfertigte als Freund Ihres treudeutschen Blattes ersucht höflichst um Aufnahme nachfolgender Zeilen.

Wie bereits schon im verflossenen Jahre projektirt, gelangt heuer zur weiteren Zierde der hiesigen schönen Stadtpark-Anlagen ein Musikpavillon, wie ein ähnlicher schon lange in den Grazer Stadtpark-Anlagen existirt, zur Ausführung.

Was speziell den Bau dieses Pavillons anbelangt, so dürfte das Aeußere denselben, wie aus dem massiven Unterbau zu entnehmen, wohl so ziemlich seinem Zweck entsprechen, nur sei hier bemerkt, daß man bei der Projektirung auf die Resonanz deselben, die bei der edlen Kunst der Musik doch auch ein gewichtiger Punkt ist, gar kein Bedacht genommen hat, da man die Erhöhung deselben, die eigentlich zu diesem Zwecke dient, wie bereits zu ersehen, mit Kiesel-schotter ausfüllen läßt, um jedenfalls ein jeder Witterung entsprechendes, dauerhaftes Podium zu erhalten.

Ein jeder Musikkenner wird mir hier aber gewiß zu geben, daß, wenn man schon die Kosten für die Herstellung eines solchen Pavillons nicht scheut, dann auch die etwaigen wenigen Mehrkosten eines diesem Zweck besser entsprechenden Resonanzbodens nicht mehr ansehen soll um damit gleichzeitig ein tadelloses Werk herzustellen. Die hiezu gut ausgewählte Lage für denselben dürfte für die darin künftig zeitweise stattfindenden Park-Musiken wohl am geeignetsten sein, und geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß dem, auch über Sommer hier verbleibenden musikliebenden Publikum der Genuß eines Konzertes im hiesigen Stadtpark baldigst zutheil werde.

Marburg, am 12. Juni 1890.

Ein Musikfreund.

Briefkasten der Schriftleitung.

Z. J. Mein.

Eifrige Leserin. „Herzog von Alba bei einem Frühstück auf dem Schlosse zu Rudolfsstadt, im Jahre 1547. (Kleine Schriften vermischten Inhaltes von Fried. Schiller.)

G. K. in M. Die Wahlmännerwahlen beginnen bereits Montag, den 16. d.

F. P. in U. Wurde bereits vor 14 Tagen abgekendet. Eine Antwort darauf kam uns bis heute nicht zu.

Mittheilungen aus dem Publikum.

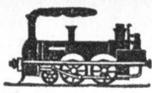
Vielfache Leiden können in Folge schlechter Verdauung und der dadurch bedingten Blutbildung entstehen. Die Regelung der Verdauung ist also für jeden wichtig, der verschiedenen Krankheiten vorbeugen will. Der bestbekannte Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke des B. Fragner in Prag belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung und kann daher als ein vorzügliches Vorbeugungsmittel bestens empfohlen werden. Erhältlich in allen Apotheken. (1)

Eingekendet.

Direkt ab	zu 60 fr. 5 W.
Fabrik	bis 5 W. fl. 8. — per Meter,
in Schwarz, Weiß und Farbig	
Beste Bezugsquelle v. Seiden-	
stoffen ist das Seidenwaarenhaus	
Adolf Grieder & Cie. in Zürich	
Porto- und zollfreier Versandt an Private. (Schweiz.)	
Muster umgehend franko 3)	

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung des kaufm. Vereines „Mercur“ in Graz empfiehlt ihre unentgeltlichen Dienste zur Vermittlung tüchtiger und empfehlenswerther Kräfte, den geehrten Herren Kaufleuten und Industriellen. 930

Gedenket bei Wetten, Spielen und Festamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Marburg.



Neuer Fahrplan

der
k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien
für Untersteiermark.

Giltig vom 1. Juni 1890 an.

Derselbe enthält sämtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer.

Preis per Stück 5 kr., mit Post 7 kr.

Vorräthig in der Verlagshandlung von **Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik)** in Marburg, Postgasse, sowie in den meisten Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.



Vor Nachahmung wird gewarnt. 1926
Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König** in Marburg a/D.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Gasthaus „zur Linde“

Schillerstraße Nr. 19

empfehlend besonders seine vorzüglichen

Backhühner zu 40 Kreuzer

sowie sonstige warme und kalte Küche. Echte Oesterreicher und steirische Weine. Stets frisches **Göb'sches Märzenbier.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein, hochachtungsvoll

Josef Koch,

früherer Besitzer der Restauration „zum Wienerloch“ in Graz.

Aelteste, erste und grösste

k. k. priv.

Cementwaaren-Fabrik

Cement-Pflasterungs-Platten

für Einfahrten, Küchen, Vestibules, Gänge etc.

Marmor-Mosaik-Platten

für Vestibules, Gänge, Küchen etc. etc., ebenso

Elegante Marmor-Mosaik-Platten

feinst geschliffen und auch polirt

Betonirungen

Stalleinrichtungen, Canalrinnen, Pissoir-Einrichtungen, etc. etc.

Perlmooser Portland-Cement

Kufsteiner hydraul. Kalk

Schottwiener Stuccatur-Gyps

Schottwiener Alabaster-Gyps

JOS. NEUMÜLLER & Comp.

Wien, Wieden, Wienstrasse 3.

Preislisten gratis und franco!

(108)

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt das Spezerei-
waaren-Geschäft von

ALOIS QUANDEST, Herrengasse 4.

766

Offerire feinste Sorten

Caffe

- 1 Kilo mit fl. 1.65
- 1 Kilo Jamaica fl. 1.75
- 1 „ Portorico fl. 1.85
- 1 „ Ceylon fl. 1.90
- 1 „ Cuba fl. 2.—
- 1 „ Perl fl. 2.—
- 1 „ Gold-Java fl. 2.—
- 1 „ Menado fl. 2.—

Spezialität:

- 1 Kilo Mocca fl. 2.10
- 1 „ Pernambeau fl. 2.10

Zucker in Brode 35 Kreuzer.

Hochachtungsvoll 926

S. CERNOLATAC, Herrengasse 32.

Eine Wiese

zu verkaufen: 2 Joch 179¹/₂ A., Langenthal, Unter St. Kunigund, bequeme Zufuhr, Fehlung auf dem Salme. Anfrage: Frauengasse Nr. 11. 932

Kleine 791

Weingarten-Realität

40 Minuten von der Stadt, am Mellingberg, mit schöner Fernsicht, sehr gut bearbeitet und erträglich, ist zu verkaufen. Anzufragen bei Franz Pichler junior, Fabriksgasse Nr. 9.

Ein Lehrling

der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, wird in der Gemischtwaaren-Handlung des Johann Pungarich in Windisch-Graz sogleich aufgenommen. 910

Gras an der Wurzel

von zwei Wiesen à 3, à 4 Joch billig zu verkaufen. Zelberhof Böbintz. 937

Wohnung

zu vermieten. Mühlgasse 7. 944

Risotto- und Suppen-

Reis

per Kilo 926

14—20—24—28—32 kr.

Feinste

Pester Stadt-Fetten

pr. Kilo 68 kr.

Ungarische

Dampf-Mehle

pr. Kilo 10, 12, 14, 15, 16, 17 kr.

empfiehlt bestens

S. Cernolatic, Herrengasse 32

Bretter, Latten, Grubenschwarten

werden ab Stationen 938

zu kaufen gesucht.

Lieferanten wollen ihre Offerte sub: „L. R. 1435“ an Haasenstein & Vogler (Otto Maas) in Wien ein-senden.

Alle gangbaren

Drucksorten

für

- die löbl. Bezirks-Krankenkassen,
- „ „ Gemeindeämter,
- „ „ Schulen,
- „ „ Genossenschaften,
- „ Herren Advokaten und Notare,
- „ „ Hauseigentümer,
- „ „ Lotto-Collectanten,
- „ „ Geschäftsleute

hält stets vorrätzig, sowie ganz neue Auflagen schnellstens und billigt herstellt der

Drucksorten-Verlag

Janschitz Nfgr. (L. Kralik) in Marburg,
Postgasse 4.

Closets, Waschtische und Badeeinrichtungen



für Badhäuser, Hotels u. Private, Apparate für Hydrotherapie, Dampfbäder und Bännen für Halbbäder nach Professor Dr. Winterlich, Badestühle und Bännen m. regulirb. Patent-Heizung und Douche-Einrichtungen empfielt 736



M. Steiner,

Fabrikant

d. t. f. a. priv. Badeapparates,

Wien, II., Taborstrasse 29.

Illustrierte Preislisten franco.



Ein schönes, 781

möblirtes Zimmer

ist sofort zu beziehen. Domplatz 6.

Ein schön 906

möblirtes Zimmer

ist zu vergeben. Bürgerstraße 53.

Ein 907

gassenseitiges Zimmer

möblirt oder unmöblirt, ist vom 1. Juli an zu vermieten. Burggasse 28.

Wohnungen

Zu meinem Neubau sind drei schöne Wohnungen an ruhige stabile Parteien zu vergeben. Näheres bei **Karl Pfrimer.** 912

Wohnung

3 oder 5 Zimmer, ebenerdig, Tegetthoffstraße Nr 60 zu vermieten. 903

Wohnung gesucht,

bestehend aus 3 Zimmern und sonstigem Zugehör, im Innern der Stadt, I. Stock, von einer stabilen kinderlosen Partei. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 894

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, 2 Speis-, Boden-, Keller und Garten ist mit 1. October event. auch früher zu beziehen.

Elisabethgasse 9, I. Stock. Anfrage bei der Hausmeisterin. 935

Eine schöne Wohnung

Tegetthoffstraße, II. Stock, mit 5 Zimmern, Küche, Speis-, Keller- und Bodenanteil zu vermieten. Anfrage in der Verw. des Blattes. 897

Zu vermieten:

ein großes Parterrezimmer an eine solche Person billig. Kärntnerstraße 8. (926)

Ferdinand Kostjak

Domgasse Nr. 6.

Domgasse Nr. 6.

Korbflechter, Sieb- u. Trommelmacher, Drahtweber u. Gitterstricker.

Empfehle mein gut sortirtes Lager von

823.

Korbwaaren

Kinderwagen von 6 fl. aufwärts, Blumentische, Theetische, Reise-, Holz- und Papierkörbe; größte Auswahl von Damen-, Einkaufs-, Wasch- und Badkörben; meine best konstruirten Kleiderpuppen aus Bohr.

Alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, sowie Reparaturen werden zu billigsten Preisen angefertigt.

An Sieb- und Drahtwaaren:

Alleiniger Erzeuger von Maschin-Drahtgeflechte in MARBURG.

Empfehle meine **Maschin-Drahtgeflechte** und **Drahtgitter** für land- und forstwirtschaftliche Zwecke, Gartenkulturen, Geflügel- und Kaninchen-Züchtereien, Hühnerhöfe, Vogel-Voliären.

Fensterputz-Gitter für Kirchenfenster, Oberlichter, Magazine, Getreide-Böden, Kammern- und Kellerfenster u.

Kohlen-, Sand- und Schotter-Wurfgitter.

Drahtgewebe für Mahlmühlen; **Fliegengitter** für Fenster, Speisekammern und Fleischkästen; **Batersches Maschin-Drahtgeflecht** für Getreide-Putz-Maschinen, Getreide-, Mehl- und Passier-Siebe.

Trommel- und Bauenselle, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt.

Warum zahlen Sie fl. 1.50 österr. Währ. für leere Blechdosen? während

Bensdorp's Holländischer Cacao

rein, leicht löslich, nahrhaft, überhaupt als der beste und billigste anerkannt, à fl. 3.50 österr. Währ. per Kilo, offen zu haben ist in Marburg bei den Herren: **S. Cernolatac, Karl Kržizek, Antonio Beltrame.**

605

<p>Franz Christoph Fussbodenlack, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch u. das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.</p>	<p>Geruchlos und sofort trocknend</p> <p>Zu 10 <input type="checkbox"/> Mr. 1 Ko. auf 1 fl. 50 kr.</p>  <p>Deckt jeden früheren Anstrich</p> <p>Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK</p>	<p>Farben: Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe.) Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.</p>
--	---	--

Einziges Depôt für Marburg:
JOSEF MARTINZ. 563

Kundmachung.

Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die
k. k. priv.

wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz

die P. L. Herren Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthe etc.

auch die Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden

unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im Bureau der Anstalt,

G r a z, Sackstraße Consc.-Nr. 20,

sowie bei den Repräsentanten in **Klofenfurt** und **Laibach** und bei jedem Distrikts-Commissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungs-Anträge entgegengenommen.

G r a z, im Monate Mai 1890.

Direction

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Nachdruck wird nicht honorirt.

707

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebensbalsam.“

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blütdrang, Hämorrhoiden etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.
Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit.

W A R N U N G.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3“ in deutscher böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der antenstehenden gezeichneten deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam
zu beziehen nur im
Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,
Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, 205—3.
In **Marburg** zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari,**
W. König und **J. Hof.**

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbe ist auch zu haben:

„Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausen von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Bege; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fettgeschwüren, beim Ueberdeine etc. etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezoogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

W A R N U N G.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Diefes ist nur dann echt, wenn die gelben Metallboxen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in neun Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — 1 Flacon 1 fl.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher als

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdächtige Kern wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des k. k. Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Kiste, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10 kr.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Philipp Neustein
Apotheker

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heiligen Leopold“, Stadt, Ecke der Flanzen- und Spiegelgasse.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari** und **W. König.** (1755)

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische THEERSEIFEN

Durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernause, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

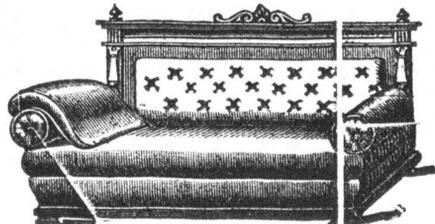
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück à 1. —, à 6 Stück à 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerla; **Carbolsäure** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's Fichtennadel-Badeseife** und **Fichtennadel-Toiletteseife**; **Berger's Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.); **Ichthyoseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahenseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp. TROPFAU.
Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Marburg bei den Herren Apothekern **J. Bancalari, J. Noss, W. König;** ferner in den Apotheken zu **Mirbeck, Pettau, Windisch-Feisritz,** sowie in allen Apotheken der teiermark.

Herrengasse Nr. 27



August Kobližek

Tapezierer und Decorateur

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen fertiger Polstermöbel wie Schlaf-Divans, türkische Ottomane, Chaise-longues Ruhebetten, sowie ganzer Garnituren auf das eleganteste und dauerhafteste ausgearbeitet zu den billigsten Preisen. Uebernahme complete

Zimmer-Einrichtungen.

Montirungen aller Arten von Stickerien wie Polster, Paravents, Handtuchhalter etc. werden auf das eleganteste und geschmackvollste ausgeführt.

Umarbeitungen

von Möbeln, Betteinsätzen und Matratzen werden auf das schnellste und billigste effectuirt.

Für streng solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

1812

Alleinige Haupt-Niederlage

Perlmooser

Portland-Cement 100 Kilo fl. 4
Hydraul. Kalk fl. 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass 100 Kilo 30 kr. billiger.

100 Kilo bestes Carbolinum zum Holzanstrich fl. 15
100 Kilo Carbolsäure fl. 25

Beste Bodenwachs mit Wachs
Molls Franzbranntwein

Blookers entölttes Cacao-Pulver
Henry Nestles Kindernährmehl

100 Kilo Blau-Bitriol besser Qual. fl. 36

Roman Pachner & Söhne

Marburg a/D. 415)



nach allen Gegenden franco.

Tuch- & Schafwoll-Waaren

von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet jedes Mass auch an Private jede Konkurrenz schlagend das Depot aus 200

K. k. priv. Tuch- & Schafwollwaaren-Fabriken Moriz Schwarz, Zwittau (Mähren).

1000de Fabrikreste und Coupons für Anzüge, Ueberzieher, Beinkleider, Damen- und Kindergarderoben werden zu stauend billigen Preisen abgegeben.

- Zu fl. 8-20 Ein completer Herren-Anzug aus 3-10 Mtr. Rest.
- Zu fl. 6- Ein completer Herren-Anzug feinst aus 3-10 Mtr. Rest.
- Zu fl. 8- feinst aus 3-10 Mtr. Rest.
- Zu fl. 9-50 bis fl. 14- Ein completer Herren-Anzug hochfeinst aus 3-10 Mtr. Rest.
- Zu fl. 8-80 bis fl. 7- Praktischer Ueberzieherstoff modernster Farben complet 2-10 Mtr. Rest.
- Zu fl. 8- und höher Schwarzes Tuch aus feiner reiner Wolle für einen complt. Salon-Anzug gebend 3-25 Mtr. Rest.
- Zu fl. 8- und höher Moderner Waschkammgarnstoff 1 Anzug complet aus 6-40 Mtr. Rest.
- Zu 50 kr. u. höher Modern. Wasch-Piquet-Gilet compl. 70 cm. Rest.

Vorschriftsmässige Uniformstoffe für die Herren k. u. k. Beamten.

Für alle Muster-Collection wird bereitwilligst gesendet.

Zur Nachricht

für

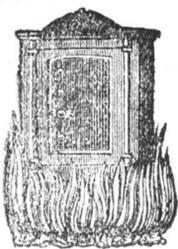
Weingartsbesitzer!

Wir erzeugen Peronospora-Spritzen nach eigenen, sehr bewährten Systemen und zwar in 3 verschiedenen Ausführungen, mit Butte aus verzinktem Eisenblech, gut angestrichen. Die Pumpe ist von Metall mit eingeschlifftem Kolben, Lederstulpe und Windfessel; dann die gleiche Pumpe mit Holzbutte. Drittens, was entschieden das beste ist, eine Spritze mit Luftkompression, wodurch die Pumpe mit der Flüssigkeit in keine Berührung kommt und von dem Bitriol nicht angegriffen werden kann. Es dient das Gefäß zugleich als Windfessel und kann die Flüssigkeit nicht verschüttet werden, da das Gefäß hermetisch abgeschlossen ist. Es arbeiten diese Apparate, wenn dieselben mit Luft gepreßt sind, 15 Minuten ohne nachzupumpen.

Wir laden die Herren Weingartsbesitzer ein, sich von der Wirksamkeit unserer Apparate zu überzeugen. Ferner empfehlen wir unsere Weinpumpen mit Hebelantrieb, Kugelventile und Windfessel sehr bewährter Konstruktion, dann Weinwerfel, Flügel-pumpen, Pippen, Hohländer, sowie alle Metallarbeiten. Schläuche in den gangbarsten Dimensionen und Hebeschlänge stets am Lager. Messingbestandtheile für Brunnen, Strümpfspritzen zum Färsreinigen und auch als erste Hilfe bei Feuersgefahr.

Johann Denzel's Söhne

356 Glocken- und Metallgiesserei, Marburg a. D.



Carl Pirch's

Schlosserei

Marburg, Burggasse Nr. 28

empfiehlt

einbruch- und feuersichere Kassen,

sowie auch seine

CASSETTEN.

Sicherheits-Schlösser

auf das solideste ausgeführt.

Desgleichen die bestbekanntesten und weltberühmten

Meidinger Füll- und Regulir-Oefen

in jeder Grösse und Form,

wie auch die geräuschlosen selbstthätigen Thürschliesser besonders für Eingangsthüren.

Uebernahme aller Schlosserarbeiten, Blitzableiter, Haustelegraphen etc. etc. Billige Preise. Solide Ausführung.

la Untersteirischer Weisskalk

franco Station Marburg

per Waggonladung fl. 90

per Startin fl. 5

Bestellungen bei

Carl Bros

279) Hauptplatz u. Rathhausplatz.

Die besten Brünner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die Feintuch-Fabrik

Siegel-Imhof in Brunn.

Für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-

Männer-Anzug

genügt 1 Coupon in der Länge von 3-10 Meter, das sind 4 Wr. Ellen

1 Coupon kostet

fl. 4.80 aus gewöhnlicher

fl. 7.75 aus feiner

fl. 10.50 aus feinsten

fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle

Ferner sind in grösster Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Stammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Voden für Jäger und Touristen, Peruvienne und Tosking f. Salon-Anzüge, vor-schriftsmässige Tuche für Beamte, weiche Zwirnstoffe für Männer u. Knaben, echte Bique-Giletstoffe etc.

Für gute Waare, Mustergetreue und genaue Lieferung wird garantiert. 233

Muster gratis und franco.

Billigste Einkaufsquelle

besonders für Kaufleute und Wirthe in allen Gattungen 780

Käse und Salami

billiger als bei jeder Concurrenz, bei

Domini Menis,

Herrengasse 5.



Da Nichters Anker-Pain-Expeller

bereits in den meisten Familien als zuverlässiges Hausmittel vorrätig gehalten wird, so ist jede Anpreisung überflüssig. Es sei hier deshalb nur für jene, welche dies altbewährte Mittel noch nicht kennen sollten, die Bemerkung angefügt, daß der Anker-Pain-Expeller mit den besten Erfolgen als schmerzstillende und heilende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gicht-derrichten, Seitenstechen, Hüft-weh, Nervenschmerzen, Zahn-weh etc. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (40 und 70 Kreuzer die Flasche). Nur echt mit „Anker“! Vorrätig in den meisten Apotheken. E. D. Richter & Cie., Rudolstadt, London etc.

In Marburg: W. König; Gleichenberg Emil Fürst. 1648

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Neue und überführte

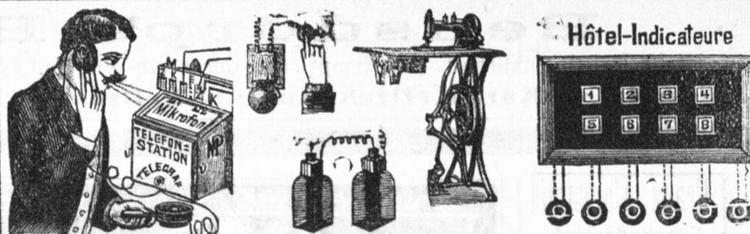
Wägen

zu den billigsten Preisen bei

148 Albert Koller, Marburg, Schmiderergasse 5.

Beachtenswerthes Nebeneinkommen

von Aeter Steigerung und vieljähriger Dauer, können gewandte und verlässliche Personen (ausgebildete Gendarmen bevorzugt) erlangen, welche mit dem Publikum viel in Berührung kommen. Anfrage unter „S. S. 1890“ Graz, postlagernd. 584



Hôtel-Indicateure

Haustelegraphen

und

Telephon-Anlagen

in jeder Größe empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise und mehrjähriger Garantie

Mathias Prosch,

Herrengasse Nr. 23.

Grösste Nähmaschinen-Handlung & mech. Werkstatt.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 223

Keine Hühneraugen mehr!

!!Tausende!!

Cuchrons und Reste für den Frühjahrs- und Sommerbedarf

Um nur fl. 3.25 3 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen groben Herrenanzug, guter Qualität

Um nur fl. 7.90 3 m 25 cm schwarzes Tuch für einen vollkommenen Salonanzug, rein Wolle, gute Qualität.

Um nur fl. 4.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, besserer Qualität, schöne Muster.

Um fl. 10-14 3 m 25 cm schwarzes Tuch, Peruvienne, für einen Salonanzug, feinste Qualität.

Um nur fl. 6.95 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben und Muster, beste Qualität.

Um nur fl. 4.25 2 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herrenüberzieher, moderne Farbe, gute Qualität.

Um nur fl. 8.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, modernste Muster.

Um nur fl. 8.25 2 m 10 cm Stoff für einen Herrenüberzieher, feinste Waare, hochlegante modernste Farben.

Um fl. 12.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, hochlegante Dessins modernsten Gewebes feinste, garantierte Qualität.

Um fl. 3.- 6 m 40 cm Sommeranzug oder Sommeranzug, schönste Muster, completen Herrenanzug gebend.

Um fl. 15.50 3 m 10 cm Stoff für einen Sommeranzug, hochfeinste Qualität, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.

Um nur kr. 55 Stoff für elegantes Blousegilet, feine Farben, gewählte Dessins.

Ferner Kammgarnstoffe für jeden Zweck, Excote, System Prof. Jäger, farbenechte Uniformstoffe für die L. u. L. Beamten und Finanzwache; Circ-pettrstoffe, Boden und Excote für Fortisten

In Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend. Besondere: gegen Nachnahme oder Vorbestellung des Betrages. Für Nichtpassendes Ersatz des Betrages. Muster über Bestellungen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler Postwitz nächst Brünn.

L. Metz Neuestes L. Metz

in garnirten und ungarnten Damen-Spitzen- und Strohhüten, Mädchen- und Kinder-Hüte in grosser Auswahl. Bänder, Spitzen, Agraffen, Blumen und Federn, sowie sämtliches Modisten-Zugehör zu den billigsten Preisen.

Herren- und Knaben-Hüte in Filz & Stroh. Sonnenschirme

in allen erdenklichen Ausführungen und Qualitäten zu stauend billigen Preisen.

Cravatten in Seide und anderen Phantasie-Stoffen die neuesten Dessins.

Wirkwaare: Damen-, Mädchen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Knaben-Socken, Schweissauger, Unterleibel, Miederschützer etc. Strickwolle, Häckelgarn in allen Modifarben.

Specialität: Unterkleider, System Dr. Lahmann (rein Baumwolle), Unterkleider, System Prof. Dr. Gust. Jäger (rein Schafwolle) sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt

L. METZ

Herrengasse MARBURG Postgasse

Hüte werden zum Putzen und Modernisieren angenommen. Preiscourante gratis und franco.

FRANZ NEGER

Mechaniker

Marburg

Burggasse 2

empfehl sein wohlortirtes Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles



Vindobona. Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinentheile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Prämiirt. Wels 1886, grosse silberne Medaille. Linz 1886, grosse silberne Medaille. Kirchdorf 1887, Ehrendiplom. Wels 1888, Ehrenpreis, Jubiläums-Medaille. Budweis 1889, grosse silberne Medaille. Salzburg 1889, grosse silberne Medaille. Amstetten 1889, kleine silberne Medaille. Linz 1889, goldene Medaille.

Friedrich Carl Mauz

Linz, Graben 23 im Hof

Original-Drahtnetz-Matraxen & Drahtnetz-Ruhebetten-Fabrik

k. k. Militär-Drahtnetz-Eisenbetten-Lieferant.

Lieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Villen, Krankenhäuser und Private.

Sämtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.

Eisen- und Polstermöbel.

Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.

Preise von Original-Drahtnetz-Matraxen:

von 160 Cm. lg. 68 Cm. br. bis	175 Cm. lg. 80 Cm. br. fl.	7.60
" 176 " " 81 " " "	183 " " 86 " " "	fl. 8.60
" 184 " " 87 " " "	190 " " 92 " " "	fl. 9.60

Drahtmatrizen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen um fl. 3.50 kr. mehr.

Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme.

Complet ausgestattete Betten von fl. 40.— bis 180.—

Zimmereinrichtung " fl. 85.— " 600.—

Kinderwagen, neueste Eacon " fl. 9.80 " 32.—

Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämtlicher Bettwaaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux in jeder Farbe und schönsten Dessins.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

561

Obiger.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Empfehlung.

Indem ich Herrn B. in S. für seine ausgezeichnete Hilfe bei meinen lang-jährigen Verdauungsleiden meinen und meiner Frau besten Dank ausspreche, bin ich jederzeit bereit, auf etwaige Anfragen von anderen Leidenden Antwort und Auskunft zu erteilen; ich kann dies einzig bewährte Heilverfahren wirklich empfehlen und rathe jedem Verdauungsleidenden sich von Herrn Dr. J. J. Popp in Heide, Holstein, die Broschüre "Magen-Darmkatarrh" gegen vorherige Einsendung der Kosten, 10 fr. in Briefm. zuzusenden zu lassen. 12
Graz, Steierm., Hauptpl., 25. Aug 1887.
D. Reßler, Kaufmann.

Zahnschmerz

Jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 fr. **Zahnheil** à 40 fr., wenn kein anderes Mittel hilft. 6

Bei Herrn **W. König**, Apotheker.

Suche

ankständige Leute jeden Standes, die sich mit dem Verfaufe von Ratenbriefen, Postpapiere, befassen wollen. **Schöne Provision und fixen Gehalt.**

J. Löry, Bankhaus, Budapest,

FrISCHE ROSEN

abgeschnitten oder gebunden, als Bouquet, Kränze, Geschenke für Namens- od. Festtage, Trauerkränze etc., sowie großfrüchtige **Erdbeeren** halb Kilo 30 Kreuzer, sind zu haben bei

Meinshuster, Marburg, Gartengasse Nr. 13 und Postgasse 8.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889

Altbewährt gegen Magenkrankheiten.

Bestes Erfrischungs-Getränk.

Steiermärkisch-Landschaftl. Sauerling

Tempelquelle und Styria-Quelle.

Stets frischer, gehaltreichster Füllung im neuerbauten Füllschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle.

Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung im Rohitsch-Sauerbrunn, alle Mineralwässer-Handlungen, renommirten Spezerei- und Droguerie-Geschäfte und Apotheken, sowie im Landhause zu Graz.

Grünfütter-Feimen-Pressen

Blut's Patent, zur Conservirung aller Futterarten

d. h. Erhaltung d. Futters süß u. grün aus Gras, Klee, Mais, Rübenblätter etc. sind von uns

Erfindung der Neuzeit, bewiesen

durch die Praxis, u. bieten der Landwirtschaft den grössten Nutzen, bewiesen

durch den von uns bis jetzt erzielten Absatz und durch zahlreiche glänzende Gutachten und Zeugnisse von Behörden und Autoritäten der Landwirtschaft.

700

Stück binnen 1 Jahr in Deutschland und Oesterreich-Ungarn verkauft worden, der beste Beweis für deren hohe Nützlichkeit und Bedeutung!

Rübenblätter

zu ensiliren, da die letzt-jährigen Versuche übereinstimmend bewiesen haben, dass Rübenblätter ein

vorzügliches Winterfutter geben.

Gebrauchsanleitungen, welche sicheres Gelingen gewährleisten, wie auch Prospekte, Gutachten und Zeugnisse gratis und franco:

PH. MAYFARTH & Co., Fabriken landw. Maschinen, WIEN, II., strasse 76

Frankfurt a. M. und Berlin N. allein berechnigte Fabrikanten der Pressen mit selbstthätig und kontinuierlich wirkendem Hebeldruck, Patent Blut. 284

Erstes Brünner Manufaktur-Versandthaus

Bernhard Ticho, Brünn

Krautmarkt Nr. 18,

versendet mit Nachnahme:

Raje Crepe rein Wolle, doppelbreit, 10 Meter fl. 5.—	King-Webe besser als Leinwand 1 Stück $\frac{1}{2}$ breit, 30 Ellen, fl. 6.—	Tunis-Portieren zu einem Fenster, complet, zwei Theile fl. 3.50.	Frauen-Hemden aus Kraftleinand mit Zacker- befaß, 6 Stück fl. 3.25.
Nouveautés in Damenkleider-Stoffen: Rode-Streifen und Carreaux, doppelbreit, 10 Meter fl. 8.—	Chiffon 1 Stück 30 Ellen, Ia. fl. 5.50, beste Qualität fl. 6.50.	Eine Jute-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke, mit Franzen fl. 3.50.	Herren-Hemden eigenes Fabrikat, weiß o. farbig, 1 Stück Ia fl. 1.80. IIa fl. 1.20.
Pisano praktischer Stoff für Hauskleider, 10 Meter fl. 4.—	Canevas 1 St. 30 Ellen lila fl. 4.80. 1 St. 30 Ellen roth fl. 5.20.	Jute-Vorhang türkisches Muster, ein completer Vorhang fl. 2.30.	Arbeiter-Hemden aus Rumburger Orford, complet groß, 3 Stück fl. 2.—
Modestoff Glattfärbiger in allen neuen Farben, doppel- breit, 10 Meter fl. 5.—	Garn-Canevas 1 Stück 30 Ellen lila und roth fl. 6.	Holländer Laufteppich-Decke 10-12 Meter lang, ein Rest fl. 3.60.	Normal-Hemd complet, groß, 1 Stück fl. 1.50
Chevron neuartiger, gestreifter Stoff, doppelbreit, 10 Meter fl. 5.50	Orford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50.	Neueste französische Voils waschecht, prachtvolle Dessins, 10 Meter fl. 3.50.	Normal-Hose complet, groß, 1 Stück fl. 1.50.
Dreidraht gute Qualität, 10 Meter fl. 2.80	Zephir für Hemden das beste anempfehlenswerthe 1 Stück 30 Ellen fl. 6.50.	Leintücher ohne Naht, aus guter Haus- leinwand, 3 Stück fl. 3.50.	Ein Sommer-Umhängtuch $\frac{1}{2}$ lang, fl. 1.20.
Schwarz-Terno sächtisches Fabrikat, doppelbreit, 10 Meter fl. 4.50.	Raje Rips in allen Farben, 10 Meter fl. 3.50.	Leinen- Java-Handtücher mit geknüpfter Franse, 6 Stück fl. 2.10.	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat, 190 Cm. lang, 130 Cm. breit, fl. 1.50.
Hausleinwand 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50. 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{2}$ fl. 5.50.	Boston waschecht, neueste Dessins, 10 Meter fl. 3.—	Frauen-Hemden aus Chiffon und Leinwand, mit feiner Stickerei, 3 Stück fl. 2.50.	Kaisergelbe Zacker-Decke 1 Stück fl. 2.50.
	Eine Rips-Garnitur bestehend aus 2 Bett- und 1 Tischdecke, m. Seidenfranzen fl. 4.		

Muster gratis u. franco. Illustriertes Mode-Journal „Brünner Neuheiten“ gratis u. franco.

Telegraphen-Unterricht

für Eisenbahn- und Postbeamten-Aspiranten (Herren und Damen) ertheilt gründlich ein activer Beamter. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 854

Gelegenheitskauf!

Aus einer Verlassenschaft werden aus freier Hand verkauft

zwei schöne Realitäten.

A. Ein hochhohes Herrenhaus, hübsch eingerichtet, mit 5 Zimmern und Küche im 1. Stock, 2 Zimmern und 2 Küchen parterre, großem Keller, 2 Veranden, prachtvolle Fensicht, sehr gutem Trinkwasser, Teich, Fichtenwald, Weingarten, großem Obstgarten, alles arroundirt, circa 20 Joch, als prachtvoller Sommerort zu empfehlen, da nur 35 Minuten außer der Stadt Marburg, um den billigen Preis von fl. 13.500

B. Eine

in Windischbüchel,

circa 30 Joch arroundirter ausgezeichnete Grund, zumeist Wiesen u. Acker, gutes Futter, gemauertes Wohnhaus mit 5 Zimmern u. Küche, Stallungen, Heustadl, um den billigen Preis von fl. 9000.

Ueber beide Objecte ertheilt Auskunft an direkte Käufer

Friedrich Staudinger, Marburg, Wielandgasse 6.

Zu verkaufen:

eine zweigängige Mahlmühle, eine Stunde außer Marburg, auf beständigem Wasser, Preis 2500 fl. Anzuzufagen unter „A. F.“ poste restante Zellnitz a. D. 914

Tüchtiger Antscher

wird gesucht. Adresse in der Verw. des Blattes. 905

8. 8519

Kundmachung.

934

Mit Bezug auf die Wahlausschreibung der hohen k. k. Statthalterei vom 24. Mai 1890 wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die auf den **30. Juni 1890** anberaumte

Wahl des Landtags = Abgeordneten der Stadt Marburg

im Rathhause, Nr. 17 Hauptplatz um **9 Uhr Vormittags** vorgenommen und die Stimmenabgabe von 9—12 Uhr Mittags stattfinden wird.

Die Wählerliste ist bereits angefertigt, liegt zur allgemeinen Einsicht in meiner Amtskanzlei im Rathhause auf und die Zustellung der Legitimationskarten wird gleichzeitig veranlaßt.

Reklamationen gegen die Anfänge oder Uebergangen in der Wählerliste können sowohl bei mir, als auch am Wahltage bei der Wahlkommission eingebracht werden.

Die Herren Wähler werden eingeladen, am

30. Juni 1890

schon um **9 Uhr Vormittags**, versehen mit der Legitimationskarte, im Wahllokale persönlich sich einzufinden, indem die Wähler zur Stimmenabgabe namentlich aufgerufen werden und jene, welche nach dem Aufrufe erscheinen, erst dann ihre Stimmen abgeben können, bis die ganze Liste durchgelesen ist.

Marburg, am 9. Juni 1890.

Der Bürgermeister: **Ragn.**

Praktische Erfindung.



Patentirter hermetischer Flaschen-Verschluss.

Eine Bierde für jeden gedeckten Tisch sowohl im Haushalte wie im Gasthause; leicht handbar und zu allen Wein-, Liqueur-, Mineralwasser-, sowie allen übrigen Flaschen gangbarer Größe passend.

Zu haben in den besseren Niederlagen für Haushaltungs- und Küchengeräthe, Galanterie- und Kurzwaarenhandlungen.

J. M. BAIERLEIN, WIEN,
V. Wienstrasse 79.

NB. Für die Provinz Depositeure gesucht.

Uhren-Reparatur-Anstalt.

Prämirt in Graz, Marburg, Bettau.

Ergebenst Gefertigter empfiehlt sich einem hochverehrten P. T. Publikum zur Reparatur aller Gattungen Uhren, besonders in Anker- und Cylinderuhren, nach meiner eigenen sehr bewährten Methode und Praxis, wodurch jede Uhr sehr genau geht, gegen prompte und solide Bedienung, bei sehr billigen Preisen und 2jähriger Garantie.

Übernehme auch Uhrgehäuse- und Brochen-Reparaturen.

916 Hochachtungsvoll
M. Gfreerer, Uhrmacher,
Burg, Brandisgasse.

Der billigste und dauerhafteste Fussboden-Anstrich ist

ächter Linoleum-Fussboden-Glanzack

in 4 Farben, geruchlos, schnell trocknend, aus der Lack- & Firnis-Fabrik **Kettelberger & Kressel, Bregenz** am Bodensee.

Zu haben in Marburg bei Herrn
H. Billerbeck, Lack- & Farbwaarenhandlung,
Herrngasse 29.

927

Pressen

für Obstwein, Trauben und Beerenwein in neuester vorzüglich bewährter Konstruktion mit glasirtem Eisenblech oder mit Holzblech. Unerreicht in Leistung und Güte. Jahresabsatz 1000 Pressen und Obstmühlen. 460 Arbeiter. Preisgekrönt mit 250 Medaillen in Gold und Silber u. Spezialfabrik für Pressen und Obstverwerthungsapparate.

Ph. Mayfarth & Co.
Wien, II., Frankfurt a. M., Berlin, N.

Agenten erwünscht. Wir versenden gratis und franko Kataloge und die Broschüre: „Der Beerenobstbau und Weinbereitung, Gemüsebau und Verwerthung.“

939

Echten Naturwein

Alten 1885er ein Liter . . . 40 kr
Neuen 1889er ein Liter . . . 24 kr.
in der **Gzardá**, Tegetthoffstraße,
empfehlst hochachtungsvoll
933 vormals **Renner.**

Auf nach Rothwein!
Die Linden blühen!

Garten-Concert

heute Sonntag den 15. Juni
im herrschaftlichen Gasthause

„zur LINDE“

Anfang 1/3 Uhr. Entree 10 kr.
Kinder frei.
925 Hochachtungsvoll
die Gutsverwaltung.

Gasthaus „zur Mehlgrube.“

Vorzügliches Lagerbier aus der
l. Grazer Actien-Bier-Brauerei,
der 924

Liter 18 kr.
über die Gasse.

10 Startin 1885er Wein

zu verkaufen. Anfrage bei **J. Fiala,**
Brunndorf Nr. 63. 931

Feinsten Grazer Schinken

sowie feinen Aufschnitt,
ferner viele Sorten

Käse

empfehlst billigt 926
S. CERNOLATAC, Herrngasse 32.

Verpachtung einer kleinen Manthmühle mit Gasthaus

und etwas Grund an einer Station der
Kärntnerbahn, unweit von Marburg ge-
legen. Ein kinderloses Ehepaar, der slov.
Sprache mächtig, wird bevorzugt. Näheres
bei **Albrecht & Strohbach,** Herren-
gasse, Marburg. 929

Ein Friseur-Geschäft

auf gutem alten Posten, in Marburg, ist
zu verkaufen. Anzufragen in der Werv.
des Blattes. 927

Wegen Abreise ist ein Klavier

zu vermieten, event. billig zu ver-
kaufen, sowie auch: Betten, Kästen,
Tische, Sesseln, eine gut erhaltene
grüne Garnitur, Kücheneinrichtung u.
Anzufragen **Burggasse 26.**

Fuhrwagen

sehr stark, um 50 fl. **Schmiderer-**
gasse Nr. 5. 942

Einspanniges englisches Pferdegeschirr

fast neu, zu verkaufen. **Schmiderer-**
gasse 5. 943

Zu vermieten: Ein großer Saal. Zwei kleinere Säle.

941 **Schmiderer-**
gasse 5.

Ein im besten Betriebe stehendes Gemischtwaaren-Geschäft

auf dem Lande ist sammt Allem bis
1. September zu verkaufen. Auskunft
ertheilt die Werv. des Blattes. 908

Geprüfter Schwimm-Meister

wird sofort aufgenommen bei **Käfer** in
Marburg. 919

Bicycle

52" hoch, fast neu, billig zu verkaufen.
Wellinger-straße 20. 922

Ein Schock Enten

sind am 9. Juni Früh, zugekauft ge-
kommen. Anfrage **Hotel „Mohr“.** 911

8. 3156.

Edikt.

923

Vom k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard in Steiermark wird hiemit bekannt gegeben: Es sei über Ansuchen des **Josef Schager'schen** Testaments-
exekutors **Herrn Georg Pavalez** in St. Georgen die freiwillige Versteigerung
der zum Nachlasse des am 5. Mai 1890 zu St. Georgen verstorbenen
Realitätenbesizers und Kaufmannes **Josef Schager** gehörigen diversen
Fahrnisse im erhobenen Werthe von **175 fl. 59 kr.**, des Waarenlagers
im Werthe von **2288 fl. 75 kr.** und der Weine sammt Gebinden aus
den Jahren 1885, 1886, 1887, 1888 und 1889, Sklavovitz und leeren
Gebinde im erhobenen Werthe von **1849 fl. 55 kr.** bewilliget und zur
Vornahme der Versteigerung der Weine und leeren Gebinde die Tagatzung
an Ort und Stelle in **Mallenberg** auf den

1. Juli 1890

eventuell auf die darauffolgenden Tage jedesmal Vormittags von **8—12**
Uhr und Nachmittags von **1—6** Uhr und zur Versteigerung der Fahrnisse
und des Waarenlagers die Tagatzung an Ort und Stelle des Wohnhauses
in **St. Georgen** auf den

7. Juli 1890

eventuell auf die darauffolgenden Tage jedesmal von **8—12** Uhr Vor-
mittags und von **1—6** Uhr Nachmittags mit dem angeordnet, daß die
Fahrnisse und die Weine nur um oder über den Schätzwert und gegen
sogleiche Bezahlung und die Fahrnisse gegen sofortige Fortschaffung, die
Weine aber gegen Fortschaffung binnen einer Frist von 8 Tagen vom
Erstehungstage, des Waarenlagers aber im Pausch und Bogen nur um
oder über dem Schätzwert gegen sofortigem Erlag der Hälfte des Meist-
botes und der zweiten Hälfte binnen zwei Monaten zu Gerichtshanden
oder für den Fall, als sich aber Niemand finden werde, das Waarenlager
in Pausch und Bogen zu übernehmen, die Waaren stückweise, jedoch nur
um oder über den Schätzwert und gegen sofortige Bezahlung und Hinweg-
schaffung hintangegeben werden.

Gleichzeitig werden Diejenigen, welche als Gläubiger an obige Ver-
lassenschaft eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte
zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche den

14. Juli 1890

beim obgenannten k. k. Bezirksgerichte zu erscheinen oder bis dahin ihr
Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens dieselben an die Verlassenschaft,
wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erichöpft würde,
kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

k. k. Bezirksgericht St. Leonhard in Steiermark, am 3. Juni 1890.

Der k. k. Amtsleiter: **Meizner.**

8. 4213

Edikt.

909

Vom k. k. Bezirks-Gerichte Marburg r. D.-U. wird bekannt gegeben,
daß über Einschreiten der Erben nach dem am 17. März 1890 in der
Triefstrasse Haus Nr. 18 in Marburg verstorbenen Realitätenbesizer
Dominik Girstmahr die freiwillige Versteigerung der zu diesem
Verlasse gehörigen und auf 1557 fl. 67 kr. bewertheten Fahrnisse, als:
Hauseinrichtung, Wirthschaftsgeräthe, 223 Eimer Wein aus dem Kolofer-
gebirge bei Pettau, bewilliget und hiezu die Tagatzung auf den

23. Juni 1890

und nöthigenfalls auf die nächstfolgenden Tage, jedesmal Vormittags von
8—12 Uhr und Nachmittags von **2—6** Uhr in dem Sterbehause in der
Triefstrasse mit dem Anhange bestimmt worden ist, daß die feilzubietenden
Gegenstände nur um oder über den Schätzwert hintangegeben werden.

Die erstandenen Gegenstände sind baar zu bezahlen und gleich zu
übernehmen.

k. k. Bezirksgericht Marburg r. D.-U., am 7. Juni 1890.

Der k. k. Bezirksrichter:

Wieser.

Wir geben hiemit allen Verwandten und Bekannten die Trauerkunde
von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, Schwieger-
vaters und Bruders, des Herrn

FRANZ PFEIFER,

Gastwirthes und Realitätenbesizers,

welcher heute 1/1 Uhr nachmittags nach langem schwerem Leiden und Em-
pfang der heiligen Sterbesakramente in seinem 82. Lebensjahre gotter-
geben entschied.

Das Leichenbegängnis des theuren Verbliebenen findet Sonntag den
15. Juni um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause in Röttsch aus statt.
Die heilige Seelenmesse wird Montag den 16. Juni um 7 Uhr früh
in der Pfarrkirche zu Röttsch gelesen.

Röttsch, am 13. Juni 1890. 928

Anna Pfeifer geb. Rogozinski Schwiegermutter.	Maria Pfeifer, geb. Serneth Gattin.	Franz Pfeifer Theresa Brehl Marie Pfeifer Andreas Pfeifer Kinder.
Mathias Brehl Schwiegerjohn.	Mathias Pfeifer Bruder.	

Frische Füllung von

R a d e i n e r

und landschaftlich

Rohitscher Sauerbrunnen,

die Kiste mit 25 großen Flaschen zu 2 fl. 25 kr. bei Rückstellung der
leeren Flaschen und Kiste,
empfehlst

C A R L S C H M I D L

Marburg, Herrngasse.

805